

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 143.

Halle, Sonnabend den 23. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeration auf das nächste Quartal (Juli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Die Bestellungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen ersuchen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

An die Spitze unserer heutigen Kriegsnachrichten stellen wir einige Mittheilungen über die unserer Provinz jetzt zunächst liegende Episode mit den Hannover'schen Truppen.

Die heute (22. Juni) hier eingetroffene „Nordhäuser Zeitung“ bringt folgendes ihr zugelegene Telegramm:

Worbis, d. 21. Juni, 3 Uhr Nachmittags. 3000 Hannoveraner sind in Heiligenstadt eingedrückt und werden Abends noch 12,000 erwartet. Privat- und öffentliches Eigenthum ist geschont. Marschrichtung Dingelstädt.

In Verbindung mit dem Hannover'schen Einbruch steht dann jedenfalls folgende Nachricht der heute von Erfurt eingetroffenen „Thüringischen Zeitung“:

Erfurt, d. 21. Juni. Gestern Abend gegen 6 Uhr erlönten plötzlich Alarmsignale und von allen Seiten eilten die Truppen nach ihren Sammelplätzen. Allgemein war Anfangs der Glaube vorherrschend, daß es sich nur um eine militärische Uebung handle. Es stellte sich aber bald heraus, daß hier Ernst, fürchterer Ernst vorwalte. Die Truppen hatten wirklich Marchordre erhalten und rasch entwickelten sich auf den Straßen, das Eröfnen der Signalhörner, hin und wider Eilen der Soldaten, Vorüberstrengen der Offiziere, durch das Zusammenstellen der Gewehre ic. ein kriegerisches Bild, das die hiesige Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzte. Ueberall standen die Leute gruppenweise beieinander, steckten die Köpfe zusammen und tauschten ihre Vermuthungen über die Ursache dieser plötzlichen Truppenbewegung aus. Gerüchte der verschiedensten Art cirkulirten und fanben mehr oder weniger Glauben. Fest stand in diesem Gewir von Mittheilung nur, daß von hier aus Truppen noch an diesem Abend mittelst Eisenbahntains nach Eisenach befördert werden sollten. In der That wurden dieselben, wie wir vernommen haben, noch gestern Abend mit acht Extrazügen dorthin geführt, nachdem schon im Laufe des Tages eine Abtheilung Pioniere nach der Wertabahn abgegangen war, um dieselbe unschaffbar zu machen. Der Grund dieser Truppenbewegung, hören wir, beruht darin, die Hannoveraner, welche bei Göttingen in ansehnlicher Stärke standen und abgerückt sind, um eine Vereinigung mit den kurhessischen Truppen, welche bei Fulda stehen, zu versuchen, von dieser Vereinigung abzuhalten.

Was die „Berl. Börsen-Zeitung“ aus Eisenach vom 20. Juni über eine Niederlage der Hannoveraner bei Heiligenstadt sich melden läßt, scheint jedenfalls verfrüht zu sein.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 21. Juni. Das Königreich Sachsen ist von den sächsischen Truppen vollständig geräumt. Die Preussischen Vorposten stehen an der böhmischen Grenze. — Die Nachricht von einem Gesetzt bei Perna ist erkunden. — Das Vorrücken der De-

sterreich gegen Ober-Schlesien scheint langsam und mit sehr großer Vorsicht stattzufinden. Ein fernerer Zusammenstoß (nach den schon mitgetheilten Vorgängen bei Gubrau und Klingebittel) mit unsern Truppen hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet in einem Extrablatt: „Nach eingegangenen Telegramm ist die Kriegserklärung Preußens heute (21. Juni) durch Vorposten dem gegenüberstehenden österreichischen Truppen-Commandeur übergeben worden.“ — Diese Mittheilung ist dahin zu verstehen, daß nicht die Kriegserklärung, sondern nur die Erwidrerung der österreichischen Kriegserklärung stattgefunden hat. Diese letztere lag in dem zu Frankfurt erklärten Beschlusse Dessterreichs: Sachsen Waffenhülfe gegen Preußen zu gewähren.

Es wird wiederholt bemerkt, daß sämtliche thatsächliche Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz durch die ämtlichen Mittheilungen ungesäumt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Nur diesen Nachrichten ist unbedingter Glaube beizumessen, wogegen das Publikum vor den vielfach anderweitig verbreiteten irrtümlichen Angaben wiederholt gewarnt werden muß.

Die Nachricht der „Schlesischen Zeitung“, daß eine Kriegserklärung Preußens an Dessterreich durch Vermittelung der Vorposten dem Befehlshaber der österreichischen Truppen eingehändig worden sei, ist nicht begründet. Folgendes ist das wahre Sachverhältnis: Der kaiserlich österreichische Bevollmächtigte hat in der Sitzung des in Frankfurt tagenden Bundes am 16. d. M. aus Anlaß eines von dem Königlich sächsischen Gesandten gestellten Antrages im Auftrage der Kaiserlichen Regierung ämtlich erklärt, Seine Majestät der Kaiser würde mit seiner vollen Macht den Maßregeln entgegenreten, welche die Königlich preussische Regierung gegen die mit ihr im Kriege begriffenen Regierungen von Sachsen, Hannover und Hessen genommen hat und werde demgemäß mit Aufbietung aller militärischen Kräfte unverzüglich handeln. In Folge dessen wurden die Oberbefehlshaber der preussischen Heere ermächtigt, dem Commandirenden der österreichischen Truppen durch Vermittelung der nächsten Vorposten die Eröffnung zugehen zu lassen, daß in der angeführten Erklärung Dessterreichs die ämtliche Verkündigung des Kriegszustandes zwischen Preußen und Dessterreich enthalten sei, und daß die Königlich Streikräfte Befehl hätten, demgemäß zu verfahren.

Die Occupation Sachsens, Hannovers und Kurhessens ist bisher ohne weiteres bemerkenswerthes Ereigniß vor sich gegangen. Die Dürsten sind, wie die italienischen im Jahre 1859, zuerst darauf bedacht gewesen, daß die Staatsgelder neben dem kaiserlichen Privatvermögen ins Ausland geschafft würden. Von Hannover aus ist der Staatschatz nach England geschafft, die sächsischen Silberkassen sind nach Wien und München, die kurhessischen Silber nach Baiern geschickt. Nur den kurhessischen Staatschatz haben die Kaiserliche nicht fortzuschleppen lassen, trotz der persönlichen Bemühungen des prä-

sumtiven Thronfolgers. Daß der Eindruck dieses Verfahrens der Fürsten, die so stolz auf ihre Kronrechte pochen, augenblicklich sich laut äußere, ist bei der deutschen Geduld nicht zu erwarten, ausbleiben wird die Folge aber nicht.

Frankfurt a. M., d. 18. Juni. Gestern Abend um 5 Uhr langten die ersten Züge der hier erwarteten Württembergischen Truppen (Infanterie, Cavallerie und Artillerie) in Frankfurt an; die letzten Züge um Mitternacht. Die Mannschaften wurden zum größten Theile in hiesigen Kasernen untergebracht, ein Theil in der eine Viertelstunde von Frankfurt entfernten kurhessischen Stadt Bockenheim. Heute Abend wird das vierte Württembergische Reiterregiment (Regiment Olga) in Frankfurt eintreffen. — Heute Vormittag um 10 Uhr zogen mehrere Schwadronen Großherzoglich Hessischer Chevaulegers durch Frankfurt in der Richtung von Friedberg weiter. — Der Herzog von Nassau besand sich mit seinem Generalstabe gestern in Höchst (zwei Stunden von hier).

Ueber das Schicksal der Hessischen Truppen ist der „Hess. M.-Z.“ Folgendes zu entnehmen: Die am 16. aus Cassel abgefahrenen kurhessischen Truppen hatten sämmtlich ohne Unfall und Störung Hersfeld bis gegen 10 Uhr Vormittags erreicht, und von da, mit Ausnahme eines Bataillons, angeblich des Schützen-Bataillons, den Marsch in der Richtung nach Hünfeld fortgesetzt. Letzteres sollte vorläufig noch in Hersfeld bleiben. Die gesammte kurhessische Cavallerie, bestehend aus der Garde du Corps und den beiden Husaren-Regimentern, ist am 16. Abends nach 11 Uhr, aus den auf dem rechten Ufer der Fulda nächst Cassel gelegenen Dorfschaften, in welchen sie sich gesammelt hatte, ausgebrochen und hat die Straße nach Meßungen eingeschlagen, um sich in der Nähe von Hersfeld mit der auf der Eisenbahn dahin gebachten Infanterie und Artillerie des kurhessischen Armeekorps zu vereinigen. Die Husaren haben in Ober-Eltenbach und Umgegend, die Garde du Corps in Bebra Quartier genommen.

Die Batern stehen nicht in Gera, wie behauptet wird. Sie können auch nicht über Hof vordringen, weil sie keine Truppen haben.

Ueber den Stand der Dinge in Sachsen und das Ausbleiben des erwarteten österreichischen Widerstandes giebt eine Correspondenz der „Scht. Ztg.“ wenn nicht Aufschluß, so doch Anhalt. Dem genannten Blatte wird aus Görlitz vom 18. geschrieben: „Es lag jedenfalls in der Absicht des sächsischen Heeres, sich bei Eßbau mit den von Reichenbach-Bittau erwarteten Oesterreichern zu verbinden und so gegen Preußen einen Schlag auszuführen. Dieser Plan wurde durch die plötzliche Sommatation Preußens am 15. und durch das darauf erfolgte sofortige Einrücken der Preußen auf drei Punkten: Strebla, Weißenberg und Reichenbach durchkreuzt. Die Sachsen hatten folgerichtig nichts Gütigeres zu thun, als ihre ganze Truppenmacht über die Elbe zurückziehen; sie zogen demnach die bereits in die Gegend von Eßbau dirigierten Truppenkörper, hinter sich die Eisenbahnstraße zerstörend, zurück und verließen noch am 15. Abends sogar Dresden, nur eine kleine Avantgarde auf der Straße nach Königsbrück zu aufstellend. Ein ähnlicher Rückzug erfolgte in der Richtung Leipzig-Dresden und Dresden-Berlin. Referent war Augenzeuge, wie in der Nacht vom 15. zum 16. in Dresden die nach Eßbau vorgeschobene Avantgarde (Jäger) zurückkehrte und in Eilmärschen dem Gros der Armee über die Elbe folgte. Wäre dieser Rückzug nicht erfolgt, so hätte es bei Geschwinmärschen der preussischen Armee gelingen können, die Sachsen bei Eßbau abzuschneiden.“

Die „Dresdener Nachrichten“ melden aus Dresden vom 19. Juni: Gestern Vormittag halb 11 Uhr rückten die ersten Preußen hier ein. Eine Abtheilung Husaren (Königshusaren) rückte vom Albertsbahnhofe, eine andere durch das Scherge in die Stadt. Sie vereinigen sich an der Brücke vor der katholischen Kirche. Aus Neustadt kam fast zu gleicher Zeit ein kleines Husarenpuquet. Als bald rückte auch Infanterie, das hohenzollerische Füsilier Regiment Nr. 40 und das Österreichische Füsilier Regiment Nr. 33, Manen-, Jäger- und Artillerie-Abtheilungen, so wie andere Truppengattungen ein. Sofort wurden die haupttächtlichen Staatsgebäude besetzt: das Post- und Telegraphenamt, der Leipziger, Böhmische, Schleßische und Albertsbahnhof, das königliche Schloß 5 Minuten vor halb 2 Uhr; einzelne Offiziere sprengten nach anderen Gebäuden. Die alte Elbbrücke war nur auf kurze Zeit gesperrt, der Verkehr wurde bald wieder freigegeben. Ein Theil der Preussischen Truppen (Husaren und Pioniere zuerst) marschirten wiederum zu verschiedenen Thoren in der Richtung nach Blasewitz, Striepen u. s. w. fort, ein anderer Theil wurde u. A. in der Pirnaischen Vorstadt einquartiert. Der Verkehr der Preussischen Truppen mit dem Publikum ist im Ganzen ein ruhiger und gemessener. Die von dem weiten Fußmarsche ermüdeten Soldaten nahmen die von den Quartierwirthen gebotenen Lieferungen dankbar auf. Einzelne lärmende Auftritte, meist hervorgerufen durch Mißverständnisse, sind freilich unvermeidlich, wenn um einen Trupp Soldaten eine ungeheure Menge, neugierig und sich einander stoßend, geschaart steht. So wurde kurz vor Mittag auf einmal von den Husaren ein Briefbote verfolgt, welcher sich durch die Soldaten drängen wollte, um seine Briefe abzugeben. Hierbei mögen einige mißverständliche Worte gefallen sein, kurz, der Briefträger eilte durch die dicke Menge die Terrassentreppe hinauf, hinter ihm drei Husaren, von denen zwei am Fuße der Treppe absprangen, während der dritte die Pferde hielt und der Verfolgte athemlos sich zu retten suchte und auf dem ihm bekannten Terrain auch ankam. — Die in den Nachmittagsstunden einrückenden Truppen, Artillerie und Infanterie, ließ der königlich Preussische General Herwarth von Bittenfeld an der katholischen Kirche vorbeidessiren.

Das „Dresd. Journal“ meldet: „Der Einmarsch preussischer Truppen hat gestern von Mittag bis Abend ununterbrochen ange-

dauert; dieselben sind hier theils in Kasernen, theils in Privathäusern einquartiert. Für die der katholischen Konfession angehörenden Mannschaften wurde heute Mittag in der katholischen Hofkirche mit Genehmigung der betreffenden Behörden eine zahlreich besuchte Messe abgehalten. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der zur Zeit hier anwesende kommandierende General Herwarth v. Bittenfeld gestern Nachmittag dem Oberbürgermeister Potenhauer in einer mit demselben gehaltenen Unterredung mitgetheilt hat, daß die königlichen Kassen allerdings nach Kriegsgebrauch in Beschlag genommen würden, jedes Privatgut von Seiten der preussischen Truppen aber respektirt werde; nur was zur Verpflegung der Armee erforderlich, werde von den Behörden und Gemeinden in Anspruch genommen. (In Meissen ist auch der dort vorgesehene, nicht unbedeutende fiskalische Salzvorrat auf Anordnung des Oberkommandirenden wieder freigegeben worden.) Weiter fügte der General noch bei, daß die bestehenden hiesigen Behörden in ihren Funktionen verbleiben würden. Das gestern Abend hier verbreitete Gerücht von einer der Stadt Dresden auferlegten Kontribution ist völlig aus der Luft gegriffen. Nach einer uns gewordenen Mittheilung des zum Civilkommissar bei der preussischen Armee in Sachsen ernannten Herrn v. Wurmb sind heute Morgen die sämmtlichen Kassen des kgl. Bezirksgerichts und der kgl. Polizeidirektion wieder freigegeben worden.“

Der „Kreuzzeitung“ wird noch Folgendes berichtet: Die hiesigen Kommunalbehörden haben einen Ausschuß zu den Geschäften erwählt und mehrere Einquartierungsämter gebildet. Die Kostbarkeiten des grünen Gewölbes und die Kassengelder sind nach Prag (bez. Wien) geschickt; nur die Bildergalerie ist geblieben; doch hat man die werthvolleren Bilder in Kisten verpackt. Auf dem Königstein scheint man den gezogenen Geschützen gegenüber sich nicht mehr recht sicher gefühlt zu haben. Am Sonnabend ging der größte Theil der sächsischen Truppen, der in der Nacht schon bioquartirt hatte, eilig fort; Sonntag Morgen folgten die Reiter.

Interessant ist folgende Mittheilung der Dresdener Nachrichten: „Vorgestern Abend hat sich das Gerücht verbreitet, in der Redaktion des Dresdener Journal sei es zu blutigen Austritten durch die Preußen gekommen. Sehr lehrreich ist es, zu sehen, wie solche Gerüchte entstehen. Von den auf dem Antonplatz lagenden Preußen waren fünf durch den anstrengenden Marsch so ermüdet, daß ihnen der Commissionsrath Hartmann in seiner Expedition ein Unterkommen anbot; zugleich schickte er nach ärztlicher Hülfe. Die erschöpften Soldaten wurden nun so gestärkt, daß drei davon nach kurzer Erholung mit ihren Kameraden weiter marschiren konnten; die übrigen beiden wurden ins Lazareth transportirt, nachdem dem einen zur Ader gelassen worden war. So ist zwar im Redaktionslocal des Dresdener Journal Blut geflossen, aber kein Redaktionsblut, sondern das eines Soldaten, und nicht um ihn zu schädigen, sondern ihn zu heilen.“ — Die Mannschaften der preussischen Truppen, welche die Wachtzimmer des königlichen Schlosses bezogen haben, respektiren sowohl die Gemächer der abwesenden hohen Herrschaften als auch die von der Prinzessin Amalie bewohnten Räume. Die Dienerschaft des Königs bewegt sich ruhig zwischen der Wachmannschaft.

Dresden, d. 19. Juni. Die Königin-Witwe sah man gestern Nachmittag auf der Terrasse promeniren. Gleich das 1. Bataillon vom 40. Regiment, welches in Dresden einrückte, nahm das königliche Schloß in Besitz und bezog die Schloßwache. Als dies geschah, wollte, wie man erzählt, die greise Prinzessin Amalie trotz des Jurebens des preussischen commandirenden Offiziers nicht mehr im Schloß bleiben, sondern ließ sich eine Droschke bringen und fuhr mit derselben davon. Wo hin, ist unbekannt. — Dem Vernehmen nach befindet sich gegenwärtig das Hoflager des Königs in Leipzig, in dessen Gefolge außer den Staatsministern Freiherrn v. Beust und v. Radowitz, der Oberstaatsminister v. Thielau, die General- und Flügeladjutanten v. Wigleben, v. Thielau und Garten, der Legationsrath v. Zobel und der Brigadefeldarzt Dr. Ulrich sind. — Die eingerückten preussischen Truppen, größtentheils Rheinländer, zu denen indes heute auch pommerische Regimenter gestossen sind, benehmen sich durchgehends artig und zuvorkommend gegen das Publikum und gegen die friedliche Bevölkerung. Gestern Abend sah man sie zahlreich auf den verschiedenen Restaurationen in freundschaftlichen Verkehr mit ihren Quartierwirthen. Besonders schnell hat der weibliche Theil der Bevölkerung mit den Preußen fraternisirt. — Das Hoftheater spielte auch gestern fort; freilich vor total leerem Hause (6 Uhr. Einnahme). — Die Lebensmittel sind, zum Theil infolge des gestörten Zugangs der Stadt, bedeutend im Preise gestiegen. — Die Geschäfte stehen fast gänzlich still.

Leipzig, d. 21. Juni. Die Leipziger Nachrichten melden über die folgende am Montag eingerichtete Befestigung der preussischen Truppen: „Dieselbe erfolgte durch die Städtische Speiseanstalt. Es wurden von früh 10 Uhr in größter Schnelligkeit 1200 Portionen Fleisch mit Brüden gefocht und dazu 1000 Pfd. Fleisch verwendet. Nachmittags um 3 Uhr empfing jeder Soldat in seinem Kessel die Portion und Abends sind 500 Portionen Suppe verabfolgt. Gestern Mittag sind die Truppen wiederum aus derselben Anstalt gespeist worden.“ Die auf dem Bahrischen Bahnhof liegende Compagnie dagegen wird von dem bausigen Restaurateur verpflegt.

München, d. 18. Juni. Der königliche sächsische Staats- und Familienschatz ist gestern per Döbahn aus Dresden hier eingetroffen, begleitet von einer Anzahl königlich sächsischer Beamten.

Hannover. Der General Vogel v. Falkenstein hat folgende Proklamation erlassen:

Bekanntmachung. Die Verwaltung des Königreichs Hannover geht von heute an auf mich über. Die verschiedenen Behörden haben von nun an vor Befehlen von mir und dem als königlich Preussischen Kommissarius für die Civil-Verwaltung

bestimmter nach Befehl nach dem Das Min der ausw. Hofmann rath Seib rath Brü General- übertrag lich kann Beamten geder we treffenden ausreicht. des Kön welche bereiten, richtig. H anno gefalt auf den des V. Währen ren, Xrain brachte. besange befehl, Waffen besonde Braun gelungel. Waffen eine d zurück Patron that Die in drängt. hof mit greßer erbeute fen. A noch materi hat in ner be tiger G ner gef nachdr Aufgab alle B wies, d einer S Randwe rungen aus 6b. v. Regieru Frieden dem S denke, andredy. Tage d ches G schwer Wein u von Fl. Rang Jeder fern Sämmt und m vrabst das soll lassen, Sobald wid, v. ausdrück sich ein durch auch folgt, sten Krieg Angrif Benev rol d diesen liener thun wurd

bestimmten Landrath Kreibern v. Hardenberg anzunehmen und auszuführen. Hier- nach beschleibt: 1) Die bisherigen Königlich hannoverschen Minister sind ihrer Func- tion enthoben, mit alleiniger Ausnahme des Ministers des Königlich Preussischen Das Ministerium des Inneren ruht. 2) Die Geschäftsführung des Reactionsrath Wolff der auswärtigen Angelegenheiten wird dem General-Secretär Geh. Reactionsrath Hartmann, b. des Ministeriums des Innern dem General-Secretär Geh. Reactions- rath Heintzsch, c. des Cultus-Ministeriums dem des Handels, sowie der Justiz dem General-Secretär des Gesamt-Ministeriums Geh. Finanzrath v. Serbach hierdurch übertragen. 4) Die Verwaltung in allen Branchen wird unverändert nach dem Königl. hannoverschen Gesetze und Bestimmungen fortgeführt, und verbleiben bezu die Beamten überall in ihren Stellen. 5) Gehalte, Pensionen und etwaige Unterbringungs- gelder werden fortgezahlt. 6) Alle Vergehen gegen die Landesgesetze sind von den be- treffenden Behörden selbstständig zu erledigen, so weit deren Nachvollkommenheit dazu ausreicht. 7) Anderweitig tritt mit dem heutigen Tage gegen sämtliche Einwohner des Königreichs Hannover, so wie gegen alle sich in demselben aufhaltenden Fremden, welche den Preussischen Truppen durch verächtliche Handlung Gefahr oder Nachtheil bereiten, der in den Preussischen Gesetzen vorgesehene außerordentliche Militärgesetz- richterstand in Kriegszeiten in Kraft. Hauptquartier Hannover, am 10. Juni 1866.

Der commandirende General v. Falkenstein.
Die feste Stabe ist gerächt, eine unerlöbliche Heldenthat zieht das hannoversche Heer. Aus Braunschweig berichtet das dortige „Tageblatt“ unter dem 12. Juni Folgendes: „Heute früh befanden sich auf dem von hier nach Kreieren abgelassenen Zuge auch 11 Mann des Preussischen 4. Garde-Regiments, die Mannschaften ausgeflogen waren. Während dieser Zug dort hielt und die Mannschaften ausgeflogen waren, kam auf der hannoverschen Seite des Bahnhofs ein anderer Train an, welcher 20 Mann hannoversche Pioniere nebst Offizier brachte. Die Soldaten verkehrten eine kurze Zeit lang durchaus un- befangen miteinander, als vorerwähnter Offizier plötzlich seinen Leuten befahl, die 11 Preußen zu entwaffnen und gefangen zu nehmen. Die Waffen lagen im Coupé, und während der Unterhandlungen und ins- besondere der Vorfstellungen, daß man ja auf neutralem (Hröghlich Braunschweigischem) Boden sei, war es acht der bedrohten Preußen gelungen, auf die andere Seite des Zuges zu gelangen, diesem ihre Waffen zu entnehmen und dann in einer Entfernung von 50 Schritt eine der Situation angemessene Gefechtsstellung einzunehmen. Den zurückgebliebenen Drei wurden aber wirklich die Zündnadelgewehre, Patronentaschen und Seitengewehre abgenommen, nach welcher Heldenthat die tapferen Zweihundertzigt nebst Offizier das Weite suchten. Die im Anschlage liegenden Preußen durften nicht wagen, ihren be- drängten Kameraden durch Schießen Luft zu machen, indem der Bahn- hof mit einer großen Menge von Civilpersonen besetzt war und die An- greifer zwischen und hinter diesen gefesseltlich Deckung suchten. (Die erbeuteten drei Gewehre wird ohne Zweifel Georg Ker in das Wel- sen-Museum bringen lassen.)

Die Preußen fanden in Hannover (außer den erwähnten 21) noch etwa 50 Kanonen und eine überaus große Masse von Kriegs- material jeder Art vor.

Der k. k. österreichische Feldmarschall-Lieutenant, Ritter Benedek, hat in einem neuen Armeebefehl abermals eine interessante Probe sei- ner bekannten Stylistik geliefert. Das Axiom lautet:
„Sauptquartier Linnitz, Sabotage. Wir sehen am Vorabend erster und blutiger Cretanische. Für Feld, wie im Jahre 1859, jährlich und müßig um unsere Ban- ner gefahrt! Soldaten, es gilt, vor den Augen der Welt die Sparten von damals wieder auszuweihen; es gilt, einen übermüthigen und gewissenlosen Feind auf das nachdrücklichste zu züchtigen! Ich hege das größte Vertrauen, daß Ihr Euch Eurer Aufgabe vollkommen bewußt und auch gewissenhaft zeigen werdet; schenkt auch mir das- selbe Vertrauen und seid vorwärts, daß von meiner Seite Alles aufgeboten werden wird, den Feind zu einem schnellen und glücklichen Ende zu führen. — Wir sehen einer Streitmacht gegenüber, die aus zwei Häften zusammengesetzt ist: Einie und Kanoniere. Letztere bilden lauter junge Leute, die, weder an Strapazen noch Entbe- rungen gewöhnt, niemals eine bedeutende Cavagne mitgemacht haben. Letztere besteht aus höchst unzuverlässigen, misvergnügten Elementen, die lieber die eigene misliche Lage ändern, als gegen uns kämpfen möchten. Der Feind hat in Folge langer Friedensjahre auch nicht einen einzigen General, der Gelegenheitsgelehrter, sich auf dem Schlachtfelde heranzubilden. — Veteranen vom Rincio und von Palestro, ich denke, Ihr werdet unter Euren alten bewährten Führern es Euch zur besonderen Ehre anrechnen, einem solchen Gegner auch nicht den leinsten Vortheil zu gestatten. — Am Tage der Schlacht wird die Infanterie die leichten Feldmützen aufsetzen und sämtliche ihres Gewärs ablegen, um sich mit der größten Leichtigkeit und Schnelligkeit auf den schwer bedachten Feind werfen zu können. — Jeder Soldat wird seine Feldflasche mit Wein und Wasser gemischt, angefüllt erhalten, so wie eine leicht zu tragende Nation aus Fleisch und Brod. — Die Officiere legen ihre breiten Schwärze, so wie alle den Rang leicht kenntlich machenden unnöthigen Abzeichen während des Gefechtes ab. Jeder Mann, ohne Unterschied auf Namen und Stellung, wird, so- fern er sich auf dem Schlachtfelde auszeichnet, sofort avanciren. Sämtliche Mustarden haben hinter der Front geeignete Stellungen einzunehmen und uns zu dem Waffentanze unsere alten Heldenmüthe aufzubieten. Der Feind wird seit langer Zeit mit seinem schnelleren Kleinewehrfeuer; aber, Leute, ich denke, das soll ihm wenig Nutzen bringen; wir werden ihm wichtiglich dazu keine Zeit lassen, sondern ungestüm ihm mit Bomben und Kugeln auf den Leib gehen. — Sobald mit Gottes Güte der Gegner geschlagen und zum Rückzuge gezwungen sein wird, werden wir ihn auf dem Fuße verfolgen, und Ihr werdet in Feindes Land Euch austreten und diejenigen Erholungen in reichlichstem Maße in Anspruch nehmen, die sich eine heldenmüthige Armee mit vollem Rechte verdient haben wird!“
G. Benedek.

Die preussische Armee wird auf solche Verdächtigungen am besten durch Thaten antworten. Die gesperrt gedruckte Stelle wird hoffentlich auch bei uns beherzigt werden.

Italien.

Die Stimmung der Italiener, nun die Kriegserklärung endlich erfolgt, ist eine gehobene, feierliche; Jeder fühlt, daß es sich um die höch- sten Güter der Menschheit handelt. Am 21. Juni läuft die in der Kriegserklärung gegebene Frist ab. Die Oesterreicher erwarten den Angriff gleichzeitig auf drei Seiten: von der italienischen Flotte vor Venedig oder sonst irgendwo, was noch Geheimniß ist, sodann in Ty- rol durch Garibaldi und am Po durch Cialdini. Indeß ruht über diesem ganzen Kriegsplan ein um so tieferes Geheimniß, als die Ita- liener in pariser Blättern dafür gefordert haben, daß allerletzt, was man thun und was man lassen wird, in einem angenehmen Drei verarbeitete wurde, den man den österreichischen „Beobachtern an der Seine“ vor-

gelegt hat. Der Angriff wird pünktlich erfolgen; schon ist Alles in Bewegung nach den Angriffspunkten.

Die Annahme des Gesetzes über Aufhebung der kirchlichen Cor- porationen erfolgte im Abgeordnetenhaus mit einer starken Majorität. Die Verfassungs- und Verschönerungsversuche reactionärer Bischöfe und Geistlicher gerade in einer Zeit, wo Italien den Entscheidungskampf zu bestehen hat, haben wesentlich dazu beigetragen.

Rußland und Polen.

Die Avantgarde eines starken russischen Armeecorps, welches in dem Lubliner Gouvernement concentrirt worden war, ist nach der „Indépendance“ in Turnogob, einer kleinen Grenzstadt im Distrikt von Zolkiew, angekommen. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge werden am 17. Juni auf der Warschau-Wiener Eisenbahn von Warschau nach Sosnowice 22 Ertragszüge abgelassen, um russische Truppen dort- hin zu befördern.

Aus Sebastopol wird gemeldet: Der Malakow-Kurgan wird gereinigt, um einen Weg zu dem noch unversehrt gebliebenen Funda- mente des Thurmes zu bahnen. Die Ueberreste dieses Thurmes sollen wieder hergestellt und der Nachwelt zum Andenken erhalten werden. Auf allen Bastionen sollen passende Denkmäler errichtet werden.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest vom 14. Juni wird der Neuen Freien Presse ge- schrieben: „Die kalafater Granitscharenaffäre, über welche Ihnen Ihr widdiner Correspondent bereits berichtet hat, erhielt vorgestern ein Seitenstück. Das vierte, aus etwa 1500 Mann bestehende Granitscha- renbataillon in Braila verweigerte seinem Commandanten den Gehorsam. Es wurde der Oberst Steriadi, ein Mann von nahezu 70 Jahren, herbeigezogen, der sich alle Mühe gab, die aufgeregte Mann- schaft zum Gehorsam zu bewegen; da dies jedoch nicht gelingen wollte, so forderte der Oberst die Aufrechter auf, die Waffen niederzulegen, wor- auf zwei Rädelshörer vortraten und erklärten, das Bataillon werde seine Waffen nur an den Fürsten Cusa oder die russische Regierung ausliefern. Nun hielt es der Oberst für gerathen, diesen zwei Rädelshörern mit der Todesstrafe zu drohen. Kaum hatte er aber das verhängnisvolle Wort gesprochen, als er schon von sechs Schüssen, welche aus den Reihen der Meuterer fielen, durchbohrt zu Boden sank. Die Aufrechter aber nahmen ihre Waffen und Munition in die nahe liegenden Wälder mit, wo sie entchieden scheinen, sich gegen jeden Angriff zu verteidigen.“

Nachrichten aus Halle.

Am 22. Juni.

Gestern Abend hatten die Besucher des hiesigen Bahnhofes das Vergnügen, auf demselben in langer Reihe Wagen aufmarschirt zu sehen — nämlich Eisenbahnwagen der Sächsisch-Bairischen Bahn, welche von den Preußen nebst einer Anzahl Locomotiven eben- falls aus strategischen Gründen weggeführt worden waren. Hier pas- siren gegen 200 Wagen; eine noch bedeutendere Zahl ist über Leipzig nach Berlin transportirt worden. Die Führer der Maschinen mußten die letzteren selbst von dem Bairischen nach dem Berliner Bahnhof überleiten. Aus dieser Wegnahme des Betriebs-Materials darf wohl gefolgert werden, daß der Privatverkehr auf genannter Bahn gänzlich sistirt ist.

An Preussens Wähler

der großen liberalen Partei.

Zur Wahl am Montag den 25. Juni.

„Waterlandsliebe und Verfassungstreue!“, diese erhe- benden Worte, welche ein ehrwürdiger Veteran aus den Befreiungs- kriegten, ein treuer und erleuchteter Kämpfer für Verfassungsrecht und Verfassungsleben, der Geh. Justizrath v. Ummön in Köln, den li- beralen Wählern des preussischen Waterlandes jurist, sie klingen in den Herzen aller dieser Wähler freudig wieder. Die Waterlands- liebe, welche alle Opfer und Mittel bewilligt, um Preußen aus den rings drohenden Gefahren zu retten und seine Ehre und Größe kräftig aufrecht zu erhalten, die Verfassungstreue, welche in dem freiheit- lichen Geist, der Preußen nach der tiefen Erniedrigung von 1806, dem Königlichen Freiheitsdruse folgend, zu dem glücklichen Aufschwung von 1813 emporhob, den wahren und echten Schirmer der Unabhängigkeit und der Civilisation unseres Staatswesens anerkennt, diese Water- landsliebe und diese Verfassungstreue sind die Vereinigungs- punkte, in welchen sich alle Mitglieder der großen liberalen Par- tei des Landes, mögen sie sich Fortschrittmänner oder National- libe- rale nennen, vereinigen sollten, und — zur Ehre der Partei sei es gesagt! — auch wirklich schon im Geiste vereinigt haben. Wozu also noch des Haders über geringfügige, untergeordnete Punkte? Alle libe- ralen Wähler Preussens mögen an dem Wahltag des 25. Juni dieses Einverständnisses sich fest bewußt sein. Sie mögen wählen — und kein Wähler möge an dem Wahltag fehlen, — in Einigkeit, in Waterlandsliebe und Verfassungstreue!

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die höhern Orts uns ertheilte Anweisung, die Klassifikation der Landwehr den Aufgebots sofort vorzunehmen, veranlaßt uns, hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß wir im Einverständnis mit dem Königl. Landwehr-Bezirks-Commando hier den Termin Behufs Erledigung dieses Geschäfts auf

den 26. d. Mts. von Morgens 8 Uhr ab im Stadtverordneten-Sitzungslokale anberaumat haben.

Diejenigen Wehrmänner des 2ten Aufgebots, welche ihre Zurückstellung hinter die älteste Klasse wegen ihrer geschäftlichen und Familien-Verhältnisse beantragen zu müssen glauben, werden daher hierdurch aufgefordert, die bezüglichen Reklamationen, zu welchen die vorgeschriebenen Formulare in unserm Militär-Bureau in Empfang genommen werden können, spätestens bis zum 23. d. Mts. Abends an uns einzureichen, auch denselben zum Nachweise ihrer Angaben etwa erforderlichen ärztlichen Atteste über den Gesundheitszustand ihrer Familien-Angehörigen beizulegen.

Später eingehende Reklamationen müssen als unbegründet unachtschlich zurückgewiesen werden.

Halle, den 21. Juni 1866.

Der Magistrat.

Auction.

Mittwoch den 27. Juni c. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Laden alter Markt Nr. 20: 1 Partie Taback in Rollen und Packeten, Cigaren, Rum, Kornbranntwein, Essigsprit, Wische, 1 Stückfaß mit eisernen Ketten u. div. andre Fässer, 1 Kaffeebrennmaschine u. versch. kleine Utensilien gegen baare Zahlung in Fr. Court.

W. Elsie, gerichtl. Auktions-Commissar.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obsternte von den Plantagen des Rittergutes Schkopau soll Freitag den 29. Juni Vormittags 10 Uhr im hiesigen Gasthose öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Hälfte der Pachtsumme ist nach beendigtem Termine sofort zu bezahlen.

Karl Körner.

Dienstag den 26. Juni Vormittags 11 Uhr soll die der Zuckerfabrik Leutchenhal gehörige Gras- und Kleenutzung, ca. 4 Morgen, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Ein Capital von 2 bis 3000 \mathcal{R} wird auf erste ländliche, mehr als pupillarisch sichere Hypothek bis 1. Juli d. J. gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S., kl. Steinstr.

Kapital-Gesuch.

1800 \mathcal{R} . auf 190 \mathcal{R} . Acker 1. Hypothek d. Sectr. Kleist, Schmeerstr. 16.

Die bis jetzt von dem Hrn. Grafen v. Finckenstein noch bewohnte Bel-Etage vor dem Geistthor Nr. 19 ist wegen Anmarsch der Truppen sogleich oder bis zum 1. Decbr. ganz oder theilweise zu vermieten. Näheres im photographischen Atelier, alter Markt Nr. 1.

Die von Herrn Max Keferstein innehabende erste Etage im Hause Nr. 57 gr. Ulrichsstraße ist in Folge der Einberufung zum Militair sofort anderweit zu vermieten.

Möbl. Sommerwohnungen zu vermieten beim Maurermeister Finsterwalder in Dörlau.

Ein herrschaftliches Logis, Bel-Etage, welches seit 10 Jahren Herr Bürgermeister Martini bewohnt, ist zu vermieten und Michaelis zu beziehen; auch kann Pferdestall dazu gegeben werden.

Eiselen.

H. A. Lude.

Ein freundliche Stube mit Möbel und Bett ist zu vermieten große Steinstraße Nr. 9.

C. Abelmann.

Apotheker Th. Denstorf, Schwanebeck,

empfehle seine seit 40 Jahren bekannte und beliebte **nervenstärkende Rosenpomade**, à 10 \mathcal{G} ., deren Güte durch viele anerkennende Bestellschreiben bestätigt wird. Zu haben: Halle: Herren **Helmhold & Co.**, **H. Pauly** und **A. Senze**, Naumburg: Hrn. **Robert Hartung**, Merseburg: Hrn. **Schwarz Wittwe**. An hier nicht aufgeführten Orten suche ich Verkäufer und bitte um Anerbietungen.

Billiges Fremdwörterbuch.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung** ist zu haben:

Handwörterbuch zum richtigen Verstehen und Anwenden der in der deutschen Sprache vorkommenden **fremden Wörter**. Zum Gebrauch für den Bürger, Geschäftsmann und Landmann. Von **Dr. F. Schmidt**. Sie vermehrt und verbesserte Ausgabe. (350 Seiten in Octav.) in Galico gebunden (statt 25 \mathcal{G} .) **10 \mathcal{G} ..**

Zum Abonnement auf den

Querfurter Anzeiger

für das dritte Quartal (Juli — September incl.) wird hiemit freundlichst eingeladen. Die außerordentlich wohlwollende Aufnahme, die demselben seit seinem Erscheinen zu Theil geworden ist, hat uns überzeugt, daß der Anzeiger vermöge seines Inhaltes einem im Kreise Querfurth empfundene Bedürfnisse abhilft. Wir werden deshalb fortfahren, die jetzt so wichtigen politischen Ereignisse, sachlich und kritisch geordnet und vom liberalen Standpunkte aus beleuchtet, mitzutheilen, ebenso den Novellen, Bekanntheiten, amtlichen Bekanntmachungen u. c. einen entsprechenden Raum zukommen lassen.

Der Querfurter Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, an letzterem Tage noch mit einer Beilage versehen, und wird für 10 \mathcal{G} vierteljährlich den Abonnenten frei in's Haus gebracht; für Querfurth und Thalborn ist der Preis nur 8 1/2 \mathcal{G} .; auch die Post nimmt Bestellungen auf denselben für 10 \mathcal{G} an. — Anzeigen, die schon bei der jährigen Verbreitung ihren Zweck erfüllen, werden nur mit 6 \mathcal{G} die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Querfurth, im Juli 1866.

Redaktion und Verlag
Schneider.

Neue Isländer Heringe, die jeder Anforderung entsprechen, à Stück 1/4, 1/2, 2 \mathcal{G} ., erhielt die Heringshandlung von Boltze.

Isländische Matjes-Heringe

als wirklich etwas ganz besonderes empfiehlt

C. Müller am Markt.

Auf dem Grundstücke der neuen chemischen Fabrik bei Mori (neben der Alaunfabrik) ist eine größere Quantität **Gaupsäbne** zu verkaufen. Käuferhaber wollen ihre Gebote daselbst abgeben.

Ein militärreifer, gewandter, nicht zu junger, mit guten Attesten versehener **Kellner** sucht baldigst Stellung durch **Fr. Hartmann**, gr. Schlamm 10.

Wirthschafterinnen, Haus- u. Viehmädchen weiß nach **Fr. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

In Folge der Mobilmachung findet ein gut empfohlener Hofmeister **sofort** Dienst auf dem Freigut Dber-Röblingen a/See.

Eine alleinlebende Frau in geklärten Jahren, welche eine bürgerliche Wirthschaft zu führen versteht, sich aber auch der Kinder annehmen muß, von denen das jüngste Kind acht Jahr alt ist, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei Frau **Wochau**, große Ulrichsstraße Nr. 54.

Ein vorchriftsmäßiger Kavallerie-Offizier-Säbel (**Solinger Klinge**) nebst Koppel ist **billig** zu verkaufen **Bärgasse Nr. 1.**

Eine große frischmilchende **Kuh** mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Höhnstedt bei **Louis Schmidt**.

Eine neumilchende **Kuh** mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Großfugel Nr. 11.

Aetznatron z. Seifekochen

bei **Helmhold & Co.**, Leipzigerstr. 109.

Gegen alle Arten

Zahnschmerzen

ist **J. Schott's** neuer und bewährter **Extract. Radie** sehr zu empfehlen. Depot bei **Alfred Hentze**, Schmeerstraße Nr. 36.

Ein Dienstbuch verk. Abzug. Spiegelsasse 8.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Apotheker **Lehmanns** magenstärkender **Kräuter-Liqueur**, rühmlichst bekannt, ärztlich empfohlen, chemisch untersucht, in den bekannnten Depots zu haben.

Brönners Fleckenwasser,

namentlich zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 \mathcal{G} und 2 1/2 \mathcal{G} . und in Weinflaschen à \mathcal{R} . 1. — auch bei **Carl Haring**, Brüderstraße Nr. 16.



Ammendorf.

Sonntag Gesellschaftstag, Omnibusfahrt.

Georgsburg b. Cönnern.

Sonntag den 24. Juni von Nachmittags 3 Uhr ab Stech-Vogel-Schiffen für Damen à Loos 2 1/2 \mathcal{G} ., wozu ergebenst einladet **W. Kohl**, Burgwirth.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere Verlobung zeigen wir Verwandten und Freunden hierdurch an.

Alwine Bachmann,
Wilhelm Wolke.

Halle und Croitzsch.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 4 1/2 Uhr verschied nach langjährigen Leiden meine liebe Frau, unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, **Dorothea Hartmann geb. Cario**. Dies zeigen Verwandten, Freunden und Bekannten an die trauernden Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 22. Juni 1866.

Telegraphische Depeschen.

Florenz, d. 20. Juni. Das Manifest des Königs Victor Emanuel an die Italiener lautet folgendermaßen: „Sieben Jahre sind bereits verfloßen, seit Oesterreich meine Lande angriff, weil ich die Sache des gemeinsamen Vaterlandes vor dem Rathe Europas vertreten hatte. Ich griff zum Schwerte, um meinen Thron, die Freiheit meiner Völker und die Ehre des italienischen Namens zu verteidigen und für das Recht der Nation zu kämpfen. Der Sieg war mit dem guten Rechte. Die Tapferkeit der Armee, die Hülfe der Freiwilligen, die Weisheit und Eintracht des Volkes und der Beistand eines hochherzigen Alliierten führten zur fast gänzlichen Unabhängigkeit und Freiheit Italiens. Motive höherer Art, welche wir zu respektieren hatten, verhinderten uns damals die gerechte ruhmvolle Unternehmung zu Ende zu führen. Eine der edelsten Provinzen Italiens, welche die Wünsche der Bevölkerung mit meiner Krone vereinigt hatten, und welche der heroische Widerstand und der beständige Protest gegen die Fremdherrschaft uns besonders werth und heilig machten, blieb in den Händen Oesterreichs. Obwohl dadurch schmerzlich in meinem Gemüthe berührt, stand ich davon ab, Europa, welche den Frieden wünsche, länger zu beunruhigen. Meine Regierung gab sich der Arbeit hin, das nationale Werk im Innern zu vervollkommen, dem öffentlichen Wohlstande Quellen zu erschließen und zu Lande und zur See den Staat zu stärken und zu befähigen in Erwartung einer günstigen Gelegenheit, die Unabhängigkeit Venetiens zu erringen. Obgleich zu warten nicht ohne Gefahr war, haben wir dennoch, ich meine Befinnung als Italiener und König, mein Volk seine berechtigige Ungeduld im Herzen fest bewahrt. Während wir bemüht waren, das Recht der Nation und die Würde der Krone und des Parlaments unversehrt zu erhalten, damit Europa begriffe, was Italien gebühre, hat sich Oesterreich plötzlich an unserer Grenze vergrößert, und durch eine feindselig drohende Haltung provozirt und ist gekommen, das friedliche Werk der Reorganisation des Königs zu stören. Auf die ungerechte Herausforderung habe ich damit geantwortet, daß ich zu den Waffen griff, und Ihr habt der Welt ein großes Schauspiel gegeben, indem Ihr rasch und voll Enthusiasmus zu den Reichen meiner Armee und der Freiwilligen eilte. Als gleichwohl befreundete Mächte den Versuch machten, die Schwierigkeiten durch einen Kongreß zu lösen, habe ich Europa ein lebhaftes Pfand meiner Gesinnungen geben wollen und mich beiläufig zusprechen lassen. Oesterreich verweigert auch dieses Mal die Unterhandlungen und weist jedes Einverständnis zurück. Es giebt damit einen neuen Beweis, daß, wenn es Vertrauen hat zu seiner Kraft, es nicht so seiner guten Sache und seinem Rechte vertraut. — Italiener, auch Ihr dürft Eurer Kraft vertrauen, wenn Ihr mit Solz auf Eure tapfere Armee und Eure starke Marine blickt. Ja, Ihr dürft noch vertrauen der Heiligkeit Eures Rechtes, dessen Triumph nunmehr unfehlbar ist. Wir werden unterstützt durch das Urtheil der öffentlichen Meinung und die Sympathie Europas, welches weiß, daß ein unabhängiges Italien für dasselbe eine Bürgschaft des Friedens und der Ordnung sein wird. Italiener, ich übergebe die Regierung dem Prinzen Carignan und gürte wieder den Degen, den ich bei Goito, Pastrengo, Palestro und San Martino führte. Ich fühle, daß ich das Gelübde, welches ich einst auf dem Grabe meines hochherzigen Vaters ablegte, erfüllen werde: Noch einmal will ich der erste Soldat für die Unabhängigkeit Italiens sein.“

Florenz, d. 20. Juni. Die Proklamation des Königs an die Nationalgarde sagt: Er übertrage die Regentschaft dem Prinzen Carignan, während er für die Freiheit und Unabhängigkeit Italiens in den Kampf gehe. „Indes verdet ihr Ruhe und Ordnung aufrecht halten, damit durch die Beobachtung der Geseze die Freiheit gekräftigt werde. Euer Wille hat die Nation konstituirte, haltet ihn unverleert durch Disciplin und Bürgerwaffen! Während mich die Stimme Italiens ruft, überlasse ich euch die Aufrechthaltung der bürgerlichen Ordnung.“ — Die Kriegserklärung, datirt aus dem Hauptquartier Cremona, d. 20. Juni, unterzeichnet von Camarmora, ist an den Erzherzog Albrecht gerichtet. Es heißt darin: „Oesterreich ist seit Jahrhunderten die Hauptursache der Erniedrigungen und Schädigungen des jetzt national konstituirten Italiens. Oesterreich verkenne dies, indem es unsere edelste Provinz fortwährend unterdrückt und dadurch unsere Existenz bedroht. Nachdem friedliche Vorschläge zurückgewiesen worden sind, erhob sich ganz Italien. Die Feindseligkeiten werden in drei Tagen beginnen. Falls der Erzherzog diese Frist nicht annimmt, bittet Camarmora um Benachrichtigung.“

Florenz, d. 20. Juni, Abends. Für die Morgen früh 5 Uhr bevorstehende Abreise des Königs ist eine große Kundgebung vorbereitet. Deputationen der Kammer und der Behörden werden auf dem Bahnhofe dem Könige ihre Wünsche darbringen. Nach einer Mittheilung der „Stalie“ hätte der König heute Morgen Kostüm empfangen. Die Zusammenlegung des neuen Ministeriums und die Kriegserklärung sind dem Senat und der Deputirtenkammer unter anhaltenden Beifallsbezeugungen mitgeteilt worden.

München, d. 21. Juni. Die Kammer ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Gleichzeitig sind die Gesezgebungs-Ausschüsse der Kammer zur Fortsetzung der Berathung des Civilprocesses wieder einberufen worden.

London, d. 21. Juni. Wie es heißt, hat die Königin die eingereichte Demission des Cabinets nicht angenommen. Die Königin kehrt übermorgen von Balmoral nach Windsor zurück.

London, d. 20. Juni. „Reuters Office“ meldet: New-York, d. 9. Juni. Der Senat nahm mit 33 gegen 11 Stimmen die Resolution des Reconstruktions-Ausschusses an, durch welche die Repräsentation auf die stimmberähigte Bevölkerung basirt wird und alle innerhalb der Vereinigten Staaten geborenen oder naturalisirten Personen Bürger sind. — Unter Anführung des Generals Spear haben zwischen 1500 und 3000 Fenier die kanadische Grenze überschritten und Pigeon-Hill besetzt. Einem Gerüchte zufolge haben sie ein britisches Cavallerie-Corps geschlagen und 3 Fahnen erbeutet. Zahlreiche fenische Offiziere wurden von den Bundesbehörden verhaftet.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Juni. Se. Majestät der König haben geruht: Den Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzer, Amtsrath Rimpau auf Langenstein, zum Landrathe des Kreises Halberstadt, Regierungsbezirk Magdeburg, zu ernennen.

Die halboffizielle „Provinzial-Correspondenz“ meldet, daß Se. Majestät der König, da nunmehr die Feindseligkeiten in Schlesien eröffnet sind, sich baldigst in's Hauptquartier begeben wird.

Der „H. B. G.“ wird von hier offiziös berichtet: „Dem Civil-Commissarius für Kurhessen, Geh. Rath Dunker, ist der bisherige Landrath in Weßlar, v. Dieß, zur Beihülfe zugeordnet worden. Die Ernennung der Herren v. Wurmb und v. Hardenberg kann dagegen als eine definitive nicht betrachtet werden, da in Hannover und Sachsen ein preussisches wirkliches Civil-Commissariat noch nicht eingerichtet ist und jene Herren also eigentlich nur als Civil-Sachverständige dem Militär-Corps beigegeben sind. Sobald auch für Hannover und Sachsen ein definitives Civil-Commissariat errichtet wird, sollen für diesen Zweck ebenfalls höhere preussische Verwaltungsbeamte auch dorthin abgesehen werden.“

Die neueste Nummer der „Provinzial-Correspondenz“, die in doppeltem Bogen erschienen ist, führt den Lesern die jüngsten politischen wie militärischen Ereignisse vor die Augen. Sie hebt unter anderem hervor: „Der 14. Juni ist in der Geschichte Deutschlands sofort ein Tag von dauernder Bedeutung: am 14. Juni 1866 ist der Deutsche Bund in seiner bisherigen Gestalt vernichtet worden.“

Ueber die Kriegserklärung Italiens sagt die „Provinzial-Corresp.“: „Italien hat nunmehr auch seinerseits den Krieg gegen Oesterreich und, wie es heißt, auch gegen Baiern, als Oesterreichs Bundesgenossen, beschloßen und angekündigt. Der König Victor Emanuel hat sich zur Armee begeben. Der Krieg wird, wie es scheint, nicht bloß in Venetien, sondern auch in Tyrol und von da aus, falls die Waffen Italiens glücklich sind, zugleich gegen Baiern geführt werden. Baiern, welches sich nach langem Schwanken noch in der letzten Stunde für Oesterreich entschieden hat, dürfte diesen Entschluß bald schwer zu bereuen haben.“

Ueber die Stellung verschiedener deutscher Regierungen zu Preußen sagt das halboffizielle Blatt: „Der Herzog von Koburg, welcher von jeher ein großes Interesse für die Reform des deutschen Bundes bezeugt hatte, ist jetzt unter den Ersten auf Preußens Seite getreten. Er hatte sich mit großer Entschiedenheit gegen den österreichischen Mobilisirungs-Antrag ausgesprochen und hat dann seine mobilen Truppen dem Könige von Preußen alsbald zur Verfügung gestellt. Denselben Schritt haben der Herzog Leopold von Anhalt und der Fürst Georg von Waldeck gethan. Der Großherzog Friedrich von Baden lehnt im Gegentheil gegen den sogenannten Bundesbeschlusse fortbauend jede Theilnahme an kriegerischen Maßnahmen gegen Preußen ab. Die Regierungen von Oldenburg und Anhalt haben gleich Preußen auch ihren Austritt aus dem bisherigen deutschen Bunde erklärt.“

Ein Bremer Correspondent der „Berl. Börsenztg.“ schreibt: Aus guter Quelle wird mir die Mittheilung, daß Bremen sich bereits wegen seiner ferneren Stellung mit Preußen dahin geeinigt hat, daß die Selbstständigkeit Bremens erhalten bleibt, wogegen es auf die militärische und diplomatische Vertretung Verzicht zu leisten hat. Die Bahnen von Wunstorf bis nach Bremerhaven werden unter Bremens Verwaltung gestellt.

Jur. Wahl.

Die gestern angezeigte Versammlung von Urwählern der Fortschrittspartei findet nicht am Sonnabend auf dem „Sattel“, sondern **am Sonntag den 24. Juni Nachmittags 4 1/2 Uhr im Gasthose zu Tornitz** statt. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Das Wahlcomité.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.
Am 21. Juni.

Beobachtungszeit.	Ort.	Barometer. Par. Ein.	Temperatur. Reaum.	Wind.	Allgem. Wettersankt.
8 Morgs.	Gaparanda (in Schweden)	337,8	12,0	SW., schwach.	bedekt.
„	Petersburg	337,8	14,2	W.	bedekt.
„	Moskau	332,8	14,2	N., schwach.	heiter.
7 „	Königsberg	337,2	10,0	W., f. stark.	trübe.
6 „	Berlin	338,0	8,4	NW., f. schwach.	heiter.
„	Lergau	336,3	9,5	SW., schwach.	ganz heiter.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., d. 21. Juni. Die darmstädter Bank hat ihre sämtlichen Depositen, sowie entbehrliche Fonds nach England transportirt. — Ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den hiesigen Senat dankt diesem für den der Brigade Kalik bereiteten freundlichen Empfang und verspricht, daß die Souveränitätsrechte der Stadt geschützt sein sollen.

Frankfurt a. M., d. 21. Juni. Die „Postztg.“ meldet offiziell: Das Hauptquartier des Prinzen Alexander von Hessen ist nunmehr vollständig organisiert und die Konzentration seines nahezu 60,000 Kombattanten zählenden achten Bundes-Armekorps fast bewerkstelligt; 12,000 hierzu stößende Oesterreicher sind im Anmarsche. — Vorgesessern sind Baiern in Coburg eingedrückt.

Deutschland.

Zu der telegraphischen Nachricht aus Worbis vom 21. d. Mts. über den Einmarsch von Hannoveranern in Heiligenstadt (s. Hauptblatt) bemerken wir noch, daß an denselben Tage hannoversche Reiter auch bei Mühlhausen und Langensalza sich gezeigt haben. Die Hannoveraner haben augenscheinlich die Absicht, sich nach Bayern zu ziehen resp. zu schlagen. Der Weg dahin ist ihnen indessen bereits verlegt; auf der Werrabahn sind Streckenweise Schienen aufgerissen.

Berlin, d. 21. Juni. Eine Bekanntmachung des Handelsministers und des Ministers des Innern verbietet die Ausfuhr und die Durchfuhr von Waffen und Kriegs-Munition aller Art, insbesondere von Geschossen, Schießpulver, Zündhütchen, in gleichen von Blei, Schwefel und Salpeter, über sämtliche Grenzen der Monarchie, unter Hinweisung auf die im §. 1 des Zoll-Strafgesetzes vom 23. Januar 1838.

Die „N. A. Z.“ veröffentlicht folgende Ernennungen: General-Major C. Pöbbeck, Director des Allgemeinen Kriegs-Departements, zum General-Quartiermeister ernannt. General-Major v. Röder, Inspektor der Befehls- und Bundesbefehlsungen von Mainz und Rastatt, dem Stabe des Militär-Gouverneurs der Rheinprovinz überwiesen. Oberstleutnant v. Fischer-Treuenfeld, Director der Kriegsschule in Meise, dem Stabe des Militär-Gouverneurs der Rheinprovinz und Westphalens überwiesen. Die Obersten v. Glümer, v. Storch, v. Budrig, v. Schachtmeyer, v. Treßlow, Commandeur der 13. Cavallerie-Brigade, v. Below, Commandeur der 16. Cavallerie-Brigade, v. Wisleben, Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade, v. Schoen, Commandeur der 10. Cavallerie-Brigade, zu General-Majoren ernannt. Major Graf v. d. Groeben, bisher bei der Gesandtschaft in Wien, als Generalstabs-Offizier zum großen Hauptquartier versetzt. Oberst a. D. Gutzzeit, die Funktionen als stellvertretender Brigade-Commandeur der 4. Infanterie-Brigade übertragen. Major v. Zeuner, aggregirt dem Generalstabe, dem Stabe des General-Majors v. Beyer überwiesen. Fürst zu Wied, zum Secunde-Lieutenant à la suite der Armee ernannt. Prinz Leopold v. Schwarzburg-Sondershausen, Major à la suite der Armee, à la suite des Garde-Kürassier-Regiments versetzt.

Der Oberstleutnant à la suite des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71, v. Schubi, ist in Folge seiner Ernennung zum Abtheilungs-Chef im stellvertretenden großen Generalstabe zum Antritt dieser Stellung hier angekommen.

Der hiesige Correspondent des Pariser „Siecle“ scheint ziemlich gut über die nächsten Pläne der Preussischen Regierung unterrichtet zu sein. Es soll nach ihm den Regierungen von Hannover, Sachsen und den beiden Hessen mit dauernder Occupation für den Fall gedroht worden sein, daß sie sich weigern sollten, mit Preußen gemeinschaftliche Sache zu machen. Man erwartet auch, namentlich in Kurhessen, wo der Landesdeputat nicht sehr beliebt sein soll, ein „Pronunciamentos“ der Volkspartei zu Gunsten eines Anschlusses an Preußen. Das Bundestagsgepenst habe Herr v. Bismarck glücklich und zur allgemeinen Zufriedenheit des Publicums mit der Kule niedergeschlagen, und es werde wohl nie wieder auferstehen. Das einfachste Mittel, dies zu verhindern, bestehe darin, daß Preußen den Staaten, die zuletzt mit ihm gestimmt haben, verbiete, fernerhin den Bundestags-Sitzungen beizuwohnen. Auch wird Preußen es ihnen nicht allein verwehren, ihre Bundescontingente zu stellen, sondern wahrscheinlich über ihre sämtliche Wehrkraft vielmehr zu seinen Zwecken verfügen, da ja nach dem neuen Reformproject der König von Preußen der Kriegsherr der Nordarmee ist. Endlich soll sofort ein aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangenes Deutsches Parlament nach Berlin zusammenberufen werden. Das im Preussischen „Staatsanzeiger“ veröffentlichte Reformproject soll in den Augen des Berliner Cabinets als Friedensprogramm gelten, d. h. es könnte durch den Verlauf des Kriegs zu Ungunsten derjenigen Staaten abgeändert werden, die in der Feindseligkeit gegen Preußen verharren.

Wie man hört, werden Italien und Preußen im bevorstehenden Kriege eigene Correspondenz-Commissare ernennen, welche die Verbindung zwischen den beiden Heeren und Flotten unterhalten sollen, um in die beiderseitigen Operationen mögliche Uebereinstimmung zu bringen. Von Seiten Italiens begibt sich außerdem Oberst Uvet als militärischer Attaché der Gesandtschaft nach Berlin, um seiner Zeit Zeuge der Kriegsthaten des preussischen Heeres zu sein; ein preussischer Oberst befindet sich zu gleichem Zweck in Florenz.

Zur Ergänzung der bisherigen Berichte über die Abstimmung am Bunde über den Oesterreichischen Antrag auf Mobilisirung am

14. d. Mts. wird bemerkt, daß Lippe in der 16. Curie gegen diesen Antrag gestimmt und dieses Votum auch besonders abgegeben hat. In derselben Weise hatte Lippe auch am 9. v. M. gegen den Sächsischen Antrag gestimmt.

Folgende Thatsachen verdienen auch mitten im Waffengeräusch erwähnt zu werden: Am 8. Juni brachte die „Wiener Zeitung“ den „allerunterthänigsten Vortrag“ des Finanz-Ministers Grafen Larisch an den Kaiser, welcher die gegenwärtige Finanz-Verwaltung gegen die allerdings heftigen Angriffe der Staatsschulden-Commission vertheidigt. In demselben heißt es wörtlich: „Als ich am 29. Juli 1865 die Leitung des Finanz-Ministeriums übernahm, war eine solche Leere in den landesfürstlichen Kassen, daß meine erste Amtshandlung in der Aufnahme eines Darlehens auf kürzeste Frist bei dem Stadterweiterungs-Fond bestand, mit dessen Hülfe allein es möglich war, die am 1. August fälligen Befolgungen auszusahlen.“ Und einige Zeilen weiter verfährt der Finanz-Minister: „Zur Zeit des Gasteiner Vertrages wäre es geradezu eine Unmöglichkeit gewesen, die erforderlichen Geldmittel zu Kriegsausgaben herbeizuschaffen.“ Dieses Bekenntnis soll die unerwartete Nachgiebigkeit des Oesterreichischen Kaisers in Gastein erklären. Es war dennoch nicht allein die Abwesenheit der bekanntlich preußenfeindlichen Kriegskasse des Kaisers, welche Bismarck daselbst zum Siege verhalf, sondern auch die offenbare Unmöglichkeit, sich den preussischen Forderungen thatsächlich zu widersetzen.

Die Haltung, welche die Regierungen von Hannover und Kurhessen gegen Preußen mit dem Bundesbeschlusse vom 14. d. Mts. eingenommen haben, ist um so schmachvoller, als von beiden seit längerer Zeit die Mäße einer freundlichen Gesinnung gegen Preußen angenommen war. Die hannoversche Regierung hatte in einer Note vom 14. Mai d. J. sich erboten, einen Neutralitätsvertrag mit Preußen abzuschließen, da sie nicht entfernt an ein feindseliges Verhalten gegen Preußen dachte. Nichtsdestoweniger trat Hannover bei der Abstimmung des vormaligen Bundestages wegen der Mobilisirung gegen Preußen auf Oesterreichs Seite und unterstützte auch später den Antrag Baierns, die von Oesterreich eingeleitete vorimale Landesregierung in Holstein als die legale Nachfolgerin der ehemaligen Bundescommissarien anzuerkennen. Als Kurhessen preussischer Seite unter dem 13. und 19. Mai d. J. in Kenntniß gesetzt war, daß eine Mobilisirung des kurfürstlichen Contingents zum Zweck einer bewaffneten Neutralität als ein Akt der Feindseligkeit von Preußen angesehen werden würde, besritt die kurhessische Regierung jede feindselige Gesinnung gegen seinen Bundesgenossen und versicherte unter dem 26. v. M., keine Maßregel ergreifen zu wollen, welche Preußen Belegenheiten bereiten könnte. Der weitere Gang der Ereignisse läßt indessen erkennen, daß sowohl Hannover als Kurhessen seit Monaten, besonders seit der Oesterreichischen Depesche vom 16. März d. J., mit Wien in geheimen Verhandlungen standen. Die Sendung des Oesterreichischen Generals Prinzen von Solms, Stiefbruder des Königs Georg, nach Hannover hatte ganz besonders den Erfolg, daß der König bei der angebahnten Coalition mit Oesterreich fest blieb. Alle freundlichen und bundestreuen Versicherungen Hannovers gegen Preußen waren seitdem auf Täuschung berechnet, dessen schnelles Vorgehen die Gegner, welche noch auf eine Frist von 3 bis 4 Wochen gerechnet hatten, um im Stillen die Vorbereitungen gegen Preußen zu vollenden, überraschte. Den Kurfürsten von Hessen hat besonders seine Gemahlin, die Fürstin von Hanau, für das Oesterreichische Interesse zu fesseln gewünscht, auf welche von Wien aus mit den geeigneten Mitteln Versprechungen und Drohungen einewirkt worden war. Auf der einen Seite die Zusage, daß ihren Söhnen aus erster Ehe, welche in der Oesterreichischen Armee stehen, eine glänzende Beförderung im Falle des Anschlusses Kurhessens an Oesterreich zu Theil werden solle; auf der andern Seite die Drohung, auf den Gütern der Fürstin in Böhmen zahlreiche Lazarethe einzurichten, resp. starke Lieferungen auszusprechen. Diese Mittel haben denn auch ihre Wirkung nicht verfehlt. Der Einfluß der Fürstin ist bei dem Kurfürsten zum Schaden des Landes entscheidend gewesen.

In Bezug auf eine Correspondenz aus Kassel vom 17. d. M. in der „Weser Zeitung“ vom 18. d. M., welche ihr Bestreben ausspricht, daß die preussischen Truppen am 17. d. M. noch nicht in Kassel eingerückt seien, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Weklar, wo die preussischen Truppen standen und mit Rücksicht auf die mögliche Entwicklung der Ereignisse stehen mußten, ist von Kassel etwa 18 Meilen, also drei bis vier starke Tagemärsche entfernt. Der Termin, welchen die preussische Sommarion der kurhessischen Regierung stellte, lief in der Frühe des 16. d. M. ab und gleichzeitig trat die preussische Heeres-Abtheilung ihren Marsch auf Kassel an. Sie konnte in der kurhessischen Hauptstadt also nicht schon am 17. d. M. eintreffen. Man pflegt gewöhnlich auf die Benutzung der Eisenbahnen zur Beschleunigung der Truppenbewegungen zu verweisen. Es ist aber wohl zu unterscheiden, ob diese im Frieden oder im Kriege stattfinden. Im letzteren Falle können nicht einzelne Abtheilungen Meilen weit von dem Hauptcorps entfernt und isolirt aufgestellt werden. Die Vorstellung, daß zu kriegerischen Operationen die Eisenbahnen beliebig zu benutzen seien, ist eine irrige. Zur Beförderung eines Corps in gemischten Waffen von etwa 20,000 Mann mit den entsprechenden Munitionens-, Proviant- und Bagage-Kolonnen sind durchschnittlich etwa 60 Eisenbahnzüge erforderlich, in deren jedem bei äußerster Stärke höchstens 1000 Mann Infanterie befördert werden können. Eine Beförderung ohne Unterbrechung setzt natürlich voraus, daß die Eisenbahn unverfehrt ist und daß dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung sich in der Gewalt des Truppen-

befehlshabers befindet. Die Erfahrung dürfte den Beweis liefern, daß die Eisenbahnen, so nützlich dieselben zur Concentration der Truppen vor einem Kriege sind, nicht denselben Werth bei kriegerischen Operationen großer Truppen-Abtheilungen im Angesichte des Feindes behalten.

Die „B. Ztg.“ enthält folgende Mitteilung: „Durch den Ausbruch des Krieges haben die mit den gegnerischen Regierungen abgeschlossenen Zollverträge von selbst ihr Ende erreicht, ohne dies erst auszusprechen zu müssen. Es sind deshalb von hier aus keine Maßregeln getroffen worden, wodurch das Aufheben der Verträge konstatirt wird. Bis jetzt sind die betreffenden Zollbehörden nur angewiesen worden, die Interessen Preußens zu wahren. Später sind aber ins Einzelne gehende Bestimmungen zu erwarten.“

Der Correspondent des „Siecle“, der vor einiger Zeit seine Unterredung mit dem Grafen v. Bismarck in seinem Journal veröffentlichte, verweist noch hier und ist um die Erlaubniß eingekommen, im preussischen Hauptquartier als Berichterstatter des „Siecle“ verweilen zu dürfen.

Die österreichische Regierung hat, vom schweizerischen Bundesrath nachmals zum Beitritt zu dem internationalen Sanitäts-Concordat, betreffend die Führung und Pflege der auf den Schlachtfeldern verwundenen Militärs aufgefordert, denselben wiederholt verweigert.

Frankfurt a. M., d. 18. Juni. Die „N. Frkf. Ztg.“ ist in der Lage, folgende Note zu veröffentlichen, welche der Präsident der Bundesversammlung, Baron v. Kübeck, vorgelesen an den englischen Gesandten beim deutschen Bunde, Sir Alexander Malet, gerichtet hat:

Nachdem die hohe deutsche Bundesversammlung in ihrer vorgestrigen Sitzung im Interesse der inneren Sicherheit Deutschlands den Beschluß gefaßt hatte, vier Armeekorps mobil zu machen, hat der preussische Gesandte im Namen Sr. Maj. des Königs erklärt, daß Preußen den Bundesvertrag für gebrochen und deshalb nicht mehr verbindlich ansehe, denselben vielmehr als erledigt betrachten und behandeln will. Herr v. Szotany erklärte zugleich seine überdiesige Bittigkeit für beendet. Das Präsidium hat gegen die von dem k. preussischen Hrn. Gesandten abgegebenen Erklärungen förmliche Verwahrung eingelegt, indem es seinerseits erklärte, daß der deutsche Bund nach Artikel I der Bundesakte ein unauflöslicher Verein ist, und daß nach Artikel V der Wiener Schlußakte der Austritt aus diesem Vereine keinem Mitgliede desselben freigestanden kann. Die hohe Bundesversammlung hat sich dieser Präjudicialklärung durchweg angeschlossen. In ihrer heutigen Sitzung hat die hohe Bundesversammlung weiter erklärt, daß die Austrittserklärung Preußens unzulässig, und daß ihre Beschlüsse für Preußen fortwährend verbindlich sind, und der unterzeichnete k. österreichische Bundespräsidial-Gesandte, hat, einem gleichzeitigen Beschlusse zufolge, die Ehre, Seiner M. von dem Vorstehenden Mitteilung zu machen. Zugleich ergreife er. etc.

Großbritannien und Irland.

London, d. 19. Juni. Die „Times“ neigt sich immer sichtbar auf Preußens Seite. Ueber den Gang der kriegerischen Ereignisse bemerkt sie: „Die hannoversche Regierung hat vermutlich nicht auf eine so schnelle Abwendung von preussischer Seite gerechnet, sonst würde sie wohl Anstand genommen haben, es auf einen Conflict ankommen zu lassen, in welchem sie von ihren Bundesgenossen keine wirkliche Hilfe erhalten könnten. Sie erwartete, daß weiter unterhandelt würde, und glaubte vielleicht, in Frankfurt eine hohe Stellung einnehmen zu können, wenn sie sich der wirklichen Feindseligkeit gegen den Angreifer enthielt. Aber die Preußen kennen weder Zaudern noch Bedenken. Die Generale hatten ihre Ordres, schon ehe der Beschluß in Frankfurt gefaßt war, und binnen 48 Stunden war das hannoversche Gebiet besetzt. Die Eroberung ist jetzt vollständig. Da blieb dem Hofe und der Armee nichts übrig, als auf die Verbündeten zurückzuweichen, wenn diese noch antretfen waren. Das kurpessische Volk, wie es in der Kammer vertreten ist, hat das Beispiel gegeben, daß es erklärt hat, an den Beschluß des Frankfurter Bundestages nicht gebunden sein zu wollen, und es ist nicht unmöglich, daß es mit der Berliner Regierung ganz und gar gemeinschaftliche Sache macht. Es ist wohl noch zu zeitig, auf solche Dinge zu spekuliren, aber auch die landchaftlichen Eisenbahnteilen zwischen den Hannoveranern und Preußen mögen nicht stark genug sein, um der mächtigen Strömung, die eine Verschmelzung herbeizuführen im Gange ist, das Gegengewicht zu halten. Wie auch dieser Keil zu Ende geht, wir können nur der Ansicht sein, daß die Nordstaaten Deutschlands so eng werden aneinander geschweisst werden, daß sie nur Eine Regierung nöthig haben. Mit einer Schnelligkeit, die ihnen alle Ehre macht, haben die Preußen die sächsische Hauptstadt besetzt. Es kann sein, daß Feldmarschall Benedek aus strategischen Gründen das Vordringen des Feindes nicht verhindern will und daß er einen Feldzug in der gebirgigen Gegend von Südsachsen beabsichtigt. Aber es kann auch sein, daß die plötzliche Bewegung der Preußen deren Gegnern ganz überraschend gekommen ist und daß weder Sachsen noch Oesterreich einen Marsch auf Dresden erwartet haben. Gleichviel, über die Wichtigkeit dessen, was die Preußen errungen haben, kann kein Zweifel bestehen. Sie haben sich der beiden Hauptstädte Dresden und Leipzig versichert mit allen den Vortheilen, welche dieselben einer Armee gewähren können. Es ist nichts Geringses für einen General, die Feindseligkeiten aus seinem eigenen Lande in das des Nachbarns hinüberzutragen, so wie im Falle eines Ständewechsels ein unberührtes Gebiet hinter sich zu haben. In der nächsten Woche wird Mittel-Europa in einen Krieg verwickelt sein, der die Grenzen der Staaten verrücken und schließlich alle Erinnerungen an die Wiener Verträge vernichten wird.“ — Ueber die Bedeutung des Kampfes bemerkt die „Times“ in einem zweiten Leitartikel: „Oesterreich ist nicht Deutschland und wird nie Deutschland sein. Es wird Preußen nicht erlauben, Deutschland zu sein, — warum auch? — und eben so wenig wird es Deutschland erlauben, Deutschland zu sein. Es wünscht zu spalten und durch Spaltung zu herrschen; Preußen will einig und durch diese Einigung herrschen. Das ist wenigstens eine politische Idee und des Kampfes würdiger, als die meisten Pläne des Oergerges.“

Vermischtes.

Die Sprengung der Meißner Elbbrücke Freitag den 15. Juni in der Nacht 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschah, wie ein Augenzeuge mittheilt, auf folgende Art. An dem Pfeiler, welcher das Holzschwert der beiden westlichen Bogen trug, hatten die Pioniere einen blechernen Pulverkasten fast ganz unbemerkt versenkt und schon Abends gegen 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde das Ueberdrehen der Brücke sehr beschränkt und nur Passanten gestattet, die mit dem Bahnzuge von Dresden kamen. Mit großer Spannung, ähnlich derjenigen, wie sie am 13. März 1813 stattfand, wo der Marschall Davoust die Meißner Brücke abbrennen ließ, wurde von der Einwohnerschaft die Sprengung erwartet. Man zählte Stunden und Minuten; denn man gab sich dem Glauben hin, daß ein entsehllicher und erschütternder Knall stattfinden werde. Die Zünder waren indessen gelegt worden und aus Vorsicht 2 Stück, falls der Eine verlegen könnte. Es ertönte ein Hornsignal, nachdem sich ein Pionier mit einer Laterne in der Hand nach der Brücke verfügte. Bald darauf ertlang das zweite Signal; der Brand an den Zünder war gelegt, und der Soldat ging rasch zurück, weil die Brennender des Zünders bis zur Mine eine Minute währt. Das dritte Signal ertönte, und kurz nach demselben hob sich der mittlere Brückentheil, umgeben von einer Rauchwolke, in die Höhe und brach mit einem mehr dumpfen Knall zusammen, der aber von dem Geräusch des Zusammenstürzes überhört wurde. Das Ganze war das Werk eines Augenblickes und von der Art, daß viele Menschen in Meißen und nächster Nähe eigentlich gar nichts von der Sprengung vernommen hatten. Der Lufdruck ist weniger nach beiden Uferseiten, als elbaufwärts bemerkbar gewesen, und die Gasenabeln unmittelbar an dem abgesprengten Theile der Brücke stehen unverletzt noch ganz aufrecht. Der gesprengte Pfeiler bildet jetzt einen niedrigen Schuttkegel, und die Seiten des Fachwerkes liegen im Wasser. Durch diesen Umstand ist die Elbe an dieser Stelle für die Schifffahrt vollständig gesperrt.

Eogar unsere Herren Apotheker klagen über den schlechten Gang der Geschäfte in dieser bedrängnißvollen Zeit, heißt es aus Köln. Einer derselben wurde, als er sich hierüber aussprach, befragt, wie das möglich sei bei einer Branche, die recht eigentlich auf absoluten Nothwendigkeiten beruhe. Der Befragte wußte die Sache ganz gut zu erklären. Er sagte: „Unsere besten Einnahmequellen sind verstopft: — die Modestrantheiten der vornehmen Gesellschaft, als da sind Miraine, Neuwöschin und ähnliche Plagen, hauptsächlich des schönen Geschlechtes, haben seit der Mobilmachung des 8. Armeekorps so gut wie gänzlich aufgehört. Die eine Dame hat ihren Sohn, die andere ihren lieben Mann, eine dritte den Bräutigam und eine vierte ihren ältesten Berehrer da draußen unter den Waffen und keiner kleibt müßige Zeit mehr zum Franklein. Dazu kommt noch, daß der Mittelstand jetzt die Ausgaben für Arzt und Apotheke doppelt scheut und sich mit Hausmitteln begnügt, endlich, daß auch gewisse, mehr zum Luxus gehörende Liebhaberereien sehr nachgelassen haben, und z. B. die Bestandtheile wohlriechender Pomaden und Essingen sehr wenig begehrt sind. Kurz und gut, — auch in den Pharmaceen gilt die allgemeine Lösung der Börse: „flau!“

Berlin. Zur Anfertigung der für die Preussischen Truppen bestimmten Feldbinden sind in dem Geschäftlokal des Hrn. Berger allein sieben Nähmaschinen und außer demselben noch etwa ein halbes Hundert weibliche Personen beschäftigt. Außerdem hat aber auch in den letzten Tagen das Kriegsministerium dem Hrn. Berger eine Liste zugehen lassen, auf welcher diejenigen Frauen, deren Etmäher zu den Fabren einberufen sind, verzeichnet und auf deren Verwendung bei den betreffenden Arbeiten er besonders angewiesen wird. Einige Personen haben Tag und Nacht nur mit dem Zuschneiden dieser Binden zu thun.

(Sonderbarer Gebrauch der Wilden.) Befremdlich sind Rußland und Nord-Amerika damit beschäftigt, einen Telegraphenstrahl durch die Beringstraße zu legen. Die dabei angestellten Arbeiter kommen oft mit Wilden in Berührung, die ihr Gesicht auf sonderbare Weise „schmücken“; sie machen sich nämlich zwischen Mund und Kinn einen horizontalen Einschnitt, der ihnen das Ansehen giebt, einen doppelten Mund zu haben, indem sie fogar aus jedem derselben die Zungenzpitze herausstrecken können. Sie schmücken den unteren Mund noch mit Nägeln, Glasperlen und kleinen Muscheln. Eine der nächsten Folgen des russisch-amerikanischen Kabels wird nun wohl die sein, diesen eben so barbarischen als grausamen Gebrauch zu unterdrücken, der dem Einfluß der Civilisation nicht widersteht.

[Eine Majestät in Arrest.] Se. kuppfrige Majestät Manuel Bargo, König von Cochahuilas, lebt, wie amerikanische Zeitungen berichten, seit einiger Zeit als Gast des indischen Agenten in San Francisco, wo er kürzlich eine Nacht im Polizei-Gewahrsam zubringen mußte. Se. Majestät wurde, nachdem derselbe verschiedene Gläser „Feuerwasser“ zu sich genommen, in einem Zustande angetroffen, der für seinen Wirth ebenso compromittirend war, als für die königliche Würde im Allgemeinen, so daß der Agent den König Manuel Bargo l. in ein Zimmer des Gouvernements-Gebäudes einsperrte, wo er bis gegen 10 Uhr Abends ausschlafen konnte. Als er aber dann erwachte, begann er einen wahren Höllenlärm zu machen, die Möbel zu zerbrechen und zuletzt zu versuchen, sich mit einem Beberiemer, den er als Gürtel trug, zu erdrosseln. Zum Glück kamen die Polizeibeamten, welche der Lärm herbeizog, zur rechten Zeit an um Se. Majestät am Selbstmord zu verhindern. Sie bachten ihn in ein Polizeigewahrsam, wo der impotente Anblick der Polizisten mit dem glänzenden Stern auf der Brust in dem Monarchen die Illusion hervorrief, daß er sich in Gegenwart einiger von dem Großen Geist diebst zu seiner Bedienung abgesandten Genien befinde. Er fiel ihnen also zu Füßen, und flehte sie um die Gnade an, — mit etwas Whisky den brennenden Durst zu löschen, der ihn verzehre. Man beillte sich, seiner Bitte nachzukommen, d. h. einen

Krug mit etwa einer halben Gallone Wasser neben Se. Majestät zu stellen, welcher denselben auf einen Zug leerte und sofort einschloß, ohne auch nur dem Schutzherrn zu danken, der ihn soeben für sein Volk gerettet hatte.

Nachrichten aus Halle.

Bei dem am 19. Juni hier stattgefundenen Koh- und Viehmarkt waren aufgezogen: 152 Pferde, 1 Fohlen, 408 Schweine, 103 Ferkel, 1 Ferkel.

Montag den 25. Juni

Keine Sitzung der Stadtverordneten.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
Fritsch.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 24. Juni

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufm. Schumann a. Bamberg, Petersen a. Florenz, Gehardt a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Fritsch a. Braunschweig. Die Hrn. Rent. Franz a. Bitterfeld, Dreßler a. Köthen.
Goldner Ring. Hr. Krause a. Kauffh. Frau Schweiß a. Köln. Die Hrn. Kaufm. Sernow a. Magdeburg, Partig a. Greif, Greiner a. Duedlinburg, Nebel a. Berlin.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufm. Meißner a. Magdeburg, Möbius a. Leipzig, Nothe a. Berlin, Sommerfeld a. Hamburg, Ehrlich a. Erfurt, Bahn a. Langensalza. Hr. Landwirth Meinecke a. Sangerhausen.
Stadt Hamburg. Die Hrn. Partik. Kamprecht a. Gottha, Nothe a. Gommern. Hr. Stad. jur. Meier a. Jena. Die Hrn. Kaufm. Krigsmann a. Magdeburg, Burfardt a. Schwerin, Albert a. Lpale.
Mente's Hotel. Hr. Ritterm. v. Niederer a. Erfurt. Hr. Major v. Hartmann a. Berlin. Hr. Ritterquell. Mohr a. Ushau. Hr. Steuermann Schmidt m. Schaeffer a. Leipzig. Die Hrn. Kaufm. Schöttler a. Leipzig, Sommergut a. Magdeburg, Ackenhausen a. Erfurt, Cahn a. Mainz, Gschendorf a. Berlin. Red. Kampach m. Tochter a. Sumburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	21. Juni.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufldruck . . .	336,32 Par. L.	335,25 Par. L.	334,96 Par. L.	335,51 Par. L.	
Dunkelgrad . . .	3,97 Par. L.	4,02 Par. L.	3,76 Par. L.	3,92 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. . .	78 pCt.	42 pCt.	55 pCt.	58 pCt.	
Luftwärme . . .	10,9 C. Rm.	18,3 C. Rm.	14,6 C. Rm.	14,8 C. Rm.	

Bekanntmachungen.

Patent.

Daß von der Sparkasse des Saalkreises am 20. Februar 1856 auf den Namen der Ehefrau des Kassendieners **Gottfried Lindenstein** in Halle unter Nr. 615 ausgestellte Sparkassenbuch, in welchem sich auf denselben Namen die Sparkassenscheine sub Nr. 339 über 40 \mathcal{R} . unter 2. August 1856, sub Nr. 445 über 25 \mathcal{R} . unterm 20. October 1856, sub Nr. 1227 über 25 \mathcal{R} . unterm 2. October 1857, sub Nr. 1313 über 9 \mathcal{R} . unterm 21. Januar 1858, sub Nr. 1314 über 6 \mathcal{R} . unter demselben Datum, sub Nr. 2993 über 100 \mathcal{R} . desgl. eingetragen finden, und diese Sparkassenscheine ist angeblich verloren gegangen.

Jeder, welcher an diesem Sparkassenbuche und diesen Sparkassenscheinen irgend ein Anrecht zu haben vermeint, wird hiermit aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gericht und spätestens in dem am 4. October d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Woffe**, Zimmer Nr. 11 anstehenden Termine zu melden und sein Recht näher nachzuweisen, widrigenfalls das Buch nebst den Sparkassenscheinen für erloschen erklärt und dem Verlierer ein neues nebst Sparkassenscheinen an dessen Stelle ausgefertigt werden soll.

Halle a/S., den 2. Juni 1866.
Königliches Kreisgericht, I. Abtheilung.

Proclama.

Nachstehende Instrumente:

- Schulurkunde der **Dreschner** sehen Eheleute vom 17. Septbr. 1840 über 30 \mathcal{R} . für **Wilhelmine Schulze** und 30 \mathcal{R} . für **Henriette Schulze**, eingetragen Siebighenstein No. 62, Rubr. III. 3. u. 4, auf. Verfügung vom 15. Febr. 1842.
- Schulurkunde der verehelichten **Wainz**, verw. **Dietrich** u. Schemann vom 3. Mai 1843 über 110 \mathcal{R} . für **Dorothee Wil-**

Halle'scher Tages-Kalender.

Sonnabend den 23. Juni:

Kirchliche Anzeigen.
In Neumarkt. Ab. 6 Weiser Pastor Hoffmann.
Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4 (f. d. Stud.).
Marien-Bibliothek: Am. 2-3.
Königl. Darlehnskasse: Geschäftsfunden Am. 9-10 u. Am. 4-5 im Königl. Bankgebäude.
Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschießgraben (mit Coura-Not.).
Städtisches Leibhaus: Expeditionsstunden Am. 8-12, Am. 2-4.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8-1, Am. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-1 Klein-Schmieden 9.
Spar- und Vorschußverein: Kassenstunden Am. 2-6 Brüderstr. 13.
Polytechnischer Verein: Ab. 6-9 Bischofs- u. Lesingstr. in der „Zulre“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2-10 H. Sandberg 15.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8-10 in Rocco's Etablissement.
Halle'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde auf dem „Jägerberge“.
Vereinigter Männerliedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde im „Paradies“.
Schüler'sche Liedertafel: Ab. 8-10 Uebungsstunde im „Fürstenthal“.
Jubels Bade-Anstalt im Fürstenthal. Frisch-cömische Bäder: für Damen früh 6, Mittags 2 Uhr, für Herren Vorm. 9, Nachm. 5 Uhr. Alle Arten Bannbäder zu jeder Zeit des Tages.

Eisenbahnfahrten. (C = Courterzug, S = Schnellzug, P = Postzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 3 U. 55 \mathcal{R} . Am. (C), 7 U. 45 \mathcal{R} . Am. (P), 1 U. 15 \mathcal{R} . Am. (P), 6 U. Am. (S).
Eisenben 7 U. 50 \mathcal{R} . Am. (G), 1 U. 30 \mathcal{R} . Am. (P), 7 U. 15 \mathcal{R} . Am. (P).
Leipzig 6 U. 15 \mathcal{R} . Am. (G), 7 U. 36 \mathcal{R} . Am. (P), 10 U. 36 \mathcal{R} . Am. (G).
1 U. 20 \mathcal{R} . Am. (P), 7 U. 15 \mathcal{R} . Am. (P), 8 U. 45 \mathcal{R} . Am. (S).
Magdeburg 7 U. 45 \mathcal{R} . Am. (S), 9 U. Am. (G), 1 U. 10 \mathcal{R} . Am. (P).
6 U. 50 \mathcal{R} . Am. (P), 8 U. Am. (G, über n. Götzen), 11 U. 5 \mathcal{R} . Am. (P).
Schwering 5 U. 10 \mathcal{R} . Am. (P), 8 U. 30 \mathcal{R} . Am. (G), 11 U. 20 \mathcal{R} . Am. (G).
1 U. 45 \mathcal{R} . Am. (P), 7 U. 20 \mathcal{R} . Am. (P - bis Götzen), 11 U. 21 \mathcal{R} . Am. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Am. - Erfurt 7 1/2 U. Abbs. - Ebbewin 4 U. Am. - Kösteben 3 U. Am. - Salzminde 9 U. Am. - Wettin 4 U. Am.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 22. Juni 1866.

Spiritus, Tendenz: unverändert. loco 12 1/2. Juni/Juli 11 1/2. Juli/August 11 1/2.
September/October 13 1/2. Oct. 40,000 Duert.
Koggen Tendenz: fest. loco 41 1/2. Juni/Juli 41 1/2. Juli/August 42. Septem-
ber/October 43.
Rüttl. Tendenz: matt. loco 14. Juli/August 11 1/2. September/October 11 1/2.

helmine Dietrich, eingetragen Bennisfiedt fol. 113. No. 29. Rubr. III. 11., am 6. Mai 1843.

- Schuld- und Pfandverschreibung des Gutsbesizers **Johann Gotthilf Fritsche** zu Eisdorf für seine Mutter **Johanne Christiane Fritsche** geb. **Koch** zu Eisdorf vom 2. Oct. 1849 über 500 \mathcal{R} . eingetragen Eisdorf No. 3 resp. 31. Rubr. III. 4 resp. 3. ex deor. vom 3. Aug. 1851.
- Erbvergleich vom 29. Juli 1835 über die für 5 Geschwister **Reiche**, **Johann Gottlieb**, **Johanne Friederike**, **Johanne Wilhelmine**, **Friedrich Wilhelm**, **Friedrich Karl** von ihrem Vater **Johann Gottlieb Reiche** ausgelegten mütterlichen Erbtheile von je 147 \mathcal{R} . 10 \mathcal{S} . 4 \mathcal{S} . und Unterhalt und Erziehung, eingetragen Großfugel No. 28. Rubr. III. 3. bis 7., durch Verfügung vom 30. Decbr. 1835.
- Platenbekenntniß des **Karl Schmidt** für seine Ehefrau **Marie** geb. **Edner** vom 3. Januar 1862 über 1300 \mathcal{R} . und eine Ausstattung im Werthe von 100 \mathcal{R} . eingetragen Weesen Band III. fol. 109. Rubr. III. 4. am 4. Jan. 1862.
- Urkunde vom 8. Sept. 1836 über 3000 \mathcal{R} . Platen der verehelichten **Carl Bröse**, **Johanne Dorothee** geb. **Otto** zu Steuden, eingetragen Rubr. III. No. 2. Vol. II. No. 47. Dorf und früher Rubr. III. No. 2. Vol. I. No. 4. Für Steuden, jetzt Rubr. III. 16. Vol. II. No. 36. Dorf Steuden am 12. Juni 1839 resp. 15. Novbr. 1860.
- Purifications-Resolution vom 19. December 1837 in Sachen **Pfister** wider **Linke** und Requisition des Prozeßrichters vom 4. Mai 1858 über den in separato zu ermittelnden Schaden, welcher dem Kassierer **Karl Pfister** zu Halle durch den Umsturz seines Zehles am 10. April 1835 veranlaßt worden und welchen der Zimmermeister **Wilhelm Linke** zu zahlen verpflichtet worden ist, eingetragen Halle No. 1066. Rubr. III. 4. ex deor. 6. Febr. resp. 18. Mai 1838.
- Urkunde vom 11. Juli 1782, 22. Mai 1788, 5. Mai 1791, 28. 31. Januar 1808

und 22. Juni 1815 über 540 \mathcal{R} . incl. 11. Aug. 100 \mathcal{R} . Gold, Schuld des **Johann Andreas Scheibe** an die verehelichte **Kosath Christiane Stöbe** zu Braunschweig, **Nojine Erdmuthe** geb. **Kemnitz**, eingetragen Wuyr No. 9. Rubr. III. 1. ex deor. 8. Novbr. 1822.

- Zweigdokument des Kaufs vom 28. Decbr. 1856 und Erbvergleichs vom 18. Novbr. 1856 über 200 \mathcal{R} . Schuld des **Gastw. Necke** an die Wittwe **Behrendorf, Marie** geb. **Kammerer**, gebildet am 3. Febr. 1858, eingetragen Erebniß No. 28. Rubr. III. 13. ex deor. 30. Decbr. 1856.
- Nebenausfertigung des Kaufs vom 11. Aug. 1857 über 6000 \mathcal{R} . Restschuld der Gebrüder **Spatz** an den Geheimen Regierungsrath **Gerhardt Silers**, eingetragenen Freimelde No. 2. Rubr. III. 5. am 21. Decbr. 1857.

sind angeblich verloren gegangen und es ist deren Aufgebot und Amortisation beantragt. Es werden daher Alle, welche an diese zu löschende Poffen und die darüber ausgestellten Instrumente als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert, sich spätestens im Termine am

6. September d. J. Vormittags 10 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 11 vor Hrn. Kreisgerichts-Rath **Woffe** zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls auf Verlust derselben und Amortisation der Instrumente erkannt werden wird.

Halle a/S., den 23. März 1866.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des hiesigen Restaurateurs **Johann Christian Theodor Hummelmann** ist der Auctions-Commissar **Elste** nicht als definitiver Verwalter der Masse angenommen und bestätigt worden.

Halle a/S., am 8. Juni 1866.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner des Saalkreises, welche für die Landwehr-Cavallerie Pferde gestellt haben, werden hierdurch benachrichtigt, daß die Kreis-Communalcasse angewiesen worden ist, ihnen den Barpreis für die gestellten Pferde gegen Rückgabe der ihnen von mir erhaltenen Bescheinigungen zu zahlen.

Halle, den 18. Juni 1866.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

Um den im Fall eines Krieges eintretenden Bedarf von Ersatz-Mannschaften zu decken, ohne die älteren Jahrgänge der Landwehr heranzuziehen, soll nöthigenfalls noch im Laufe dieses Sommers eine Musterung der Heerespflichtigen, welche in den Jahren 1865 rückwärts bis 1857 von der Einklassung freigestanden sind, und zu diesem Zweck ein zweites Ersatzgeschäft abgehalten werden.

Bei demselben concurriren alle in den Jahren 1843 bis einschließlich 1835 geborenen Heerespflichtigen, welche in den Jahren 1865 bis einschließlich 1857

- 1) zur Linien-Reserve,
- 2) zum Train oder zum Dienst als Handwerker,
- 3) zur Ersatz-Reserve designirt worden oder
- 4) disponibel geblieben sind.

Ad 3 findet die Heranziehung statt, gleichviel ob die Designirung zur Ersatz-Reserve wegen körperlicher Fehler oder wegen Familienverhältnisse, oder wegen hoher Positnummer stattgefunden hat, und bleiben hiernach nur diejenigen Heerespflichtigen der gedachten Jahrgänge

von der beabsichtigten wiederholten Vorstellung ausgeschlossen, welche seiner Zeit als dauernd dienstunbrauchbar von aller ferneren Dienstpflichtigkeit gänzlich entbunden worden sind.

Hiernach werden sämtliche, im Saalkreise anlassbar, sowie temporär sich aufhaltende Heerespflichtige der bezeichneten Kategorien, auch die durch Naturalisation in den preussischen Unterthanenverband Aufgenommenen aufgefordert, sich unverzüglich und längstens bis zum 30. d. M. mit ihren Militärpapieren bei der Ortsbehörde zu melden.

Diejenigen Heerespflichtigen, welche dieser Aufforderung nicht pünktlich nachkommen, versallen nach Maßgabe der Polizei-Verordnung vom 27. October 1860 in eine Geldstrafe bis zu 10 \mathcal{R} . und werden als unsichere Heerespflichtige behandelt.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Meldung nur zum Zweck der evnt. Musterung zu erfolgen hat.

Halle, den 20. Juni 1866.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

Zur Prüfung etwaniger Reklamationen von Landwehrlieuten den Aufgebots aus dem Saalkreise ist Termin

auf den 30. Juni Vormitt. 9 Uhr in dem Gasthose „Zur Weintraube“ zu Siebichenstein anberaumt.

Diejenigen Wehnmänner den Aufgebots, welche für den Fall der Einberufung begründete Ansprüche auf Zurückstellung zu haben meinen, haben ihre desfallsigen Anträge bei der Orts-

behörde anzubringen, welche dieselben unter Zuziehung einiger zuverlässiger Wehnmänner zu prüfen und nach Maßgabe des Befundes darüber eine Nachweisung nach dem pag. 31 des Amtsblatts pr. 1861 vorgeschriebenen Schema B. aufzustellen hat, aus welcher nicht nur die militärischen, bürgerlichen und Vermögensverhältnisse der Bittsteller, sondern auch die obwaltenden besonderen Umstände ersichtlich sein müssen, durch welche eine zeitweise Zurückstellung bedingt werden soll. Die so aufgestellten Nachweisungen sind spätestens am 28. d. Mts. bei mir einzureichen.

Die Ortsvorsteher, aus deren Wohnorten Reklamationen eingegangen sind, müssen in dem Termin anwesend sein, auch ist den Reklamationen gestattet, in demselben zu erscheinen.

Bei einer etwa eintretenden Einziehung der Landwehr zweiten Aufgebots können Reklamationen unter keinen Umständen angenommen werden.

Halle, den 20. Juni 1866.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Bekanntmachung.

Die Wahl der Wehnmänner im zweiten Bezirk der Gemeinde Siebichenstein am 25. d. Mts. findet nicht im „Bade Witzekind“, sondern in dem Hennig'schen Saale statt.

Halle, den 22. Juni 1866.
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Kroßigk.

Gesucht werden 12 bis 1500 \mathcal{R} . zur ersten Stelle gegen gute Sicherheit. Das Nähere vor dem Geistthor Nr. 15 bei Kämmrich.

Heilung und vollkommene Zurückhaltung der Muttervorfälle

hypogastro-voltoaischen Gürtel ohne Feder des Professor Lavedan aus Paris.

Dieser in fast allen Staaten Europa's patentirte Gürtel, der Alles übertrifft, was in dieser Beziehung existirt und die zahlreichsten Heilungen bewirkt, ist von den renommirtesten Ärzten empfohlen und mit einer Ehren-Medaille ausgezeichnet. Haupt-Depot für Deutschland in Heidelberg bei Herrn Chirurg Hurlbaus. Zuschriften franco, deutsch oder französisch.

Pastilles digestives

de Bilin.

(Biliner Verdauungs-Zelteln.)

Die von der gefertigten Direction aus dem berühmten Biliner Sauerbrunnen erzeugten Pastillen erfreuen sich bereits der allgemeinsten Verbreitung, und ihrer heilkräftigen Vorzüge wegen auch der Aufnahme als Heilmittel in die österreichische Pharmakopöe.

Sie bewähren sich als schätzbares Mittel bei Sodbrennen, Magenkrampf, Blähsucht und beschwerlicher Verdauung in Folge der Ueberladung des Magens mit Speisen oder geistlichen Getränken, bei saurem Aufstossen, saurem Harngries und chronischen Magenkatarrhen, bei Scrophulose und Rhachitis der Kinder, ferner beim Gebrauche der Mineralwässer, bei Atonie des Magens und Darmkanals, bei Hypochondrie und Hysterie.

Die Biliner Pastillen werden nur in versiegelten, etikettirten Schachteln versendet, deren Gebrauchsanweisung beiliegt, und sind in Halle zu haben bei

Kersten & Dellmann.

S. B. F. L. Industrie- und Commerc-Direction.

Mein vollständig assortirtes Lager Contobücher empfehle ich zu Fabrikpreisen.
Carl Haring, Brüderstraße 16.

Copirbücher in drei versch. Stärken empfiehlt billigt C. Haring, Brüderstr. 16.

Commis-Gesuch.

Ein Commis, welcher der doppelten Buchführung und der Correspondenz völlig kundig ist, selbstständig zu handeln vermag und dem vorzügliche Empfehlungen zur Seite stehen, wird unter guten Bedingungen zum sofortigen Antritt gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen unter P. Z. Nr. 8 werden von Ed. Stückrath in der Exped. d. 3tg. angenommen.

Blasebälge bei F. Lange's Söhne.



Zwei grosse Möbelwagen in Merseburg sind fortwährend zu haben und werden Möbelwagen übernommen bei Christian Ludwig, in Merseburg, Saalgaße 409.

366 \mathcal{R} sind sofort auf ländliche Grundstücke zu verborgen. Zu erfragen in Siebichenstein, Breite Straße Nr. 3.

Safer und Säckel verkauft
G. Barth, Leipzigerstr. 40.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Gras-Verkauf.

Montag den 25. Juni a. c. Nachmittags 3 Uhr beabsichtige ich meine in Planena belegenen Wiesen in mehreren Parzellen meistbietend zu verpachten, und bitte ich etwaige Reflektanten in der Gastwirthschaft zu Planena pünktlich zu erscheinen.

Louis Schliack.

Obst-Verpachtung.

Freitag den 29. Juni Vormittags 10 Uhr sollen meine sämtlichen diesjährigen Obstausgaben im Gasthose hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Satzmünde, den 22. Juni 1866.

J. G. Volke.

Eine Restauration, geräumige Lokale, Regalbahn und Garten in Halle a/S., ist sogleich für 300 \mathcal{R} . zu verpachten und zu übernehmen. 500 \mathcal{R} . sind zur Uebernahme incl. vorhandenen Inventar erforderlich. Näheres unter Adresse R. H. poste rest. Halle franco.

Gesucht.

Ein geübter Barbiergehilfe findet dauernde Condition bei
A. Geke in Halle, Glauch. Kirche 4.

Vom Kriegsschauplatz

und über die neuesten Nachrichten sollen alle Abende von 7 1/2 Uhr an Vorlesungen gehalten werden. Die besten Spezialkarten liegen aus und Erläuterungen werden stattfinden.

G. Barth's Brauerei,
Hospitalplatz Nr. 9.
Der freie Zutritt ist Jedermann gestattet.

Das zu nächsten Sonntag angezeigte Concert in Teutschenthal „Zur Fortuna“ findet nicht statt.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 143.

Halle, Sonnabend den 23. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1866.

An unsere Leser.

Bei Ablauf des Vierteljahres laden wir unsere geehrten Leser ein, die Pränumeratur auf das nächste Quartal (Juli bis September 1866) mit 1 Thlr. 6 Sgr. für unsere unmittelbaren Abnehmer und mit 1 Thlr. 12½ Sgr. bei Beziehung durch die Königl. Postanstalten zu erneuern.

Fortdauernd werden Bekanntmachungen jeder Art von Behörden und Privatpersonen aufgenommen. Dießige Bestimmungen auf das nächste Quartal unserer Zeitung nimmt unsere bisherige Zeitungs-Expedition am Markte auch ferner entgegen; auswärtige Bestellungen erfragen wir bei den Königl. Postanstalten möglichst bald und unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallische Zeitung (im G. Schwetschke'schen Verlage)

machen zu wollen.

Halle, den 19. Juni 1866.

G. Schwetschke'scher Verlag.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

An die Spitze unserer heutigen Kriegsnachrichten stellen wir einige Mittheilungen über die unserer Provinz jetzt zunächst liegende Episode mit den Hannover'schen Truppen.

Die heute (22. Juni) hier eingetroffene „Nordhäuser Zeitung“ bringt folgendes ihr zugegangene Telegramm:

Worbis, d. 21. Juni, 3 Uhr Nachmittags. 3000 Hannoveraner sind in Heiligenstadt eingerückt und werden Abends noch 12,000 erwartet. Privat- und öffentliches Eigenthum ist gesichert. Marschrichtung Dingelsbacht.

In Verbindung mit dem Hannover'schen Einbruch steht dann jedenfalls folgende Nachricht der heute von Erfurt eingetroffenen „Thüringischen Zeitung“:

Erfurt, d. 21. Juni. Gestern Abend gegen 6 Uhr erlönten plötzlich Alarmsignale und von allen Seiten eilten die Truppen nach ihren Sammelplätzen. Allgemein war Anfangs der Glaube vorherrschend, daß es sich nur um eine militärische Uebung handle. Es stellte sich aber bald heraus, daß hier Ernst, fürchtbarer Ernst vorwalte. Die Truppen hatten wirklich Marschordre erhalten und rasch entwickelte sich auf den Straßen durch das Erlönten der Signalhörner, hin und wider Eilen der Soldaten, Vorübersprengen der Offiziere, durch das Zusammenstellen der Gewehre u. ein kriegerisches Bild, das die hiesige Bevölkerung in nicht geringe Aufregung versetzte. Ueberall standen die Leute gruppenweise beieinander, steckten die Köpfe zusammen und tauschten ihre Vermuthungen über die Ursache dieser plötzlichen Truppenbewegung aus. Gerüchte der verschiedensten Art, circulirten und fanden mehr oder weniger Glauben. Zeit stand in diesem Gewirre von Mittheilung nur, daß von hier aus Truppen noch an diesem Abend mittelst Eisenbahntains nach Eisenach befördert werden sollten. In der That wurden dieselben, wie wir vernommen haben, noch gestern Abend mit acht Extrazügen dorthin geführt, nachdem schon im Laufe des Tages eine Abtheilung Pioniere nach der Werabahn abgegangen war, um dieselbe unfahrbar zu machen. Der Grund dieser Truppenbewegung, hören wir, beruht darin, die Hannoveraner, welche bei Göttingen in ansehnlicher Stärke standen und abgerückt sind, um eine Vereinigung mit den kurbessischen Truppen, welche bei Fulda stehen, zu veruchen, von dieser Vereinigung abzuhalten.

Was die „Berl. Börsen-Zeitung“ aus Eisenach vom 20. Juni über eine Niederlage der Hannoveraner bei Heiligenstadt sich melden läßt, scheint jedenfalls verfrüht zu sein.

Ämtliche Nachrichten des literarischen Büreaus.

Berlin, d. 21. Juni. Das Königreich Sachsen ist von den sächsischen Truppen vollständig geräumt. Die Preussischen Vorposten stehen an der böhmischen Grenze. — Die Nachricht von einem Gefecht bei Pirna ist erfunden. — Das Vorrücken der De-

sterreich gegen Ober-Schlesien scheint langsam und mit sehr großer Vorsicht stattzufinden. Ein fernerer Zusammenstoß (nach den schon mitgetheilten Vorgängen bei Gubrau und Klingebittel) mit unsern Truppen hat bis jetzt nicht stattgefunden.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet in einem Extrablatt: „Nach gegenseitiger Erklärung Preußens gegenüberstehenden österreichischen Truppen.“ — Diese Mittheilung gegen Erklärung, sondern nur die Kriegserklärung stattge-

Frankfurt erklärten Beschlüsse Preußens zu gewähren. — sämtliche thatsächliche Vor-

die ämtlichen Mittheilungen gebracht werden. Nur diesen messen, wogegen das Publikum irrthümlichen Angaben wieder-

— „das eine Kriegser-

Bermittelung der Vorposten oben eingehendigt worden sei, wahre Sachverhältniß: Der

in der Sitzung des in Frank- Anlaß eines von dem Kö-

trages im Auftrage der Kai- ne Majestät der Kaiser würde entgegneten, welche die Kö-

it ihr im Kriege begriffenen ab Hessen genommen hat und militärischen Kräfte unverzüg-

die Oberbefehlshaber der preu- mbirenden der österreichischen Vorposten die Eröffnung zu- gungen zu lassen, daß in der ungenannten Erklärung Oesterreichs die ämt-

liche Verkündigung des Kriegszustandes zwischen Preußen und Oester- reich enthalten sei, und daß die königlichen Streitkräfte Befehl hätten, demgemäß zu verfahren.

Die Occupation Sachsens, Hannovers und Kurhessens ist bisher ohne weiteres bemerkenswerthes Ereigniß vor sich gegangen. Die Fürsten sind, wie die italienischen im Jahre 1859, zuerst darauf bedacht gewesen, daß die Staatsgelder neben dem fürstlichen Privatvermögen ins Ausland geschafft würden. Von Hannover aus ist der Staatschatz nach England geschafft, die sächsischen Silberkassen sind nach Wien und München, die kurhessischen Silber nach Baiern geschickt. Nur den kurhessischen Staatsschatz haben die Kaiserliche nicht fortschleppen lassen, trotz der persönlichen Bemühungen des prä-

